



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

233 (22.5.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90277)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim,
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2631.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringetohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag 21. 542 pro Quartal.

Einzelnummern:
Die Colonne Seite . . . 20 Pfg.
Anzeigen-Preise . . . 25
Die Restanten-Zelle . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Auslandsteil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. O. Haas'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheim)
Ludwigstr. 10/11.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum der badischen
Bürgerhospital-Gesellschaft
Mannheim.)

Nr. 255

Mittwoch, 22. Mai 1901.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Mai 1901.

Ueber den nationalliberalen Parteitag

für Thüringen in Coburg geht und folgender Bericht zu: Der Parteitag nahm bei reger Beteiligung einen überaus befriedigenden Verlauf. Von den 12 Wahlkreisen Thüringens blieb nur Reuß ältere Linie untertreten. Die öffentliche Hauptversammlung war trotz des ins Freie lodenden herrlichen Wetters ungemein stark besucht, namentlich aus den bäuerlichen Bezirken der thüringischen Lande. Lebhaft begrüßt besprach Abgeordneter Waffermann in einer 1 1/2 stündigen Rede die gegenwärtige politische Lage, sich zuerst über die vom Reichstag und von der nationalliberalen Partei geleistete parlamentarische Arbeit verbreitend. Redner legte dabei Verwahrung gegen mancherlei abschällige Kritik des Reichstages ein; ebenso entschiedenes wie er auch etwaige Versuche zur Herbeiführung einer Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages ab; keine Minderheitspartei darf hierzu die Hand bieten. Die bevorstehenden Handelsverträge müßten auf der Grundlage eines besseren Schutzes für die Landwirtschaft abgeschlossen werden (Lebhafte Beifall). In ihren arbeiterfreundlichen Bestrebungen werde sich die national-liberale Partei nach wie vor nicht irren lassen. Besonders lebhaftes Interesse schenkte die zahlreiche Versammlung den Darlegungen des Redners über den Meinungsstreit innerhalb der sozialdemokratischen Partei und den Ausführungen, wie die Sozialdemokratie mit den Thatsachen und der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gegenwart sich abzufinden beginnt. Es sei deshalb, Alles in Allem genommen, kein Grund zu einer pessimistischen Auffassung der allgemeinen politischen Lage vorhanden. Aber — und dies legte der Redner den Parteigenossen dringend ans Herz — die nationalliberale Partei müsse und dürfe nur ihre eigene Kraft vertrauen und diese vor Allem stetig und unbedeutet weiter zu entwickeln streben. — Wiederholter, lebhafter Beifall begleitete die Ausführungen Waffermanns.

Die Ansprache Kaiser Franz Josephs

„Die Delegationen war politisch so farblos wie nur möglich. Nach der Thronrede hielt der Kaiser Ansprachen an die einzelnen österreichischen Delegirten, wobei er den Tschechen seinen besonders warmen Dank aussprach für die Befonnenheit und kluge patriotische Haltung des Tschechen-Clubs. Der Obmann Pacat betonte mit ehrfurchtsvollem Dank für diese Anerkennung, daß noch viele tschechische Wünsche nicht befriedigt seien, namentlich in der Sprachenfrage, wobei er jedoch Alles von der Gerechtigkeit des Kaisers hoffe. Gegen andere Mitglieder äußerte sich der Kaiser, er freute sich herzlich, daß die Arbeiten des Hauses einen günstigen Verlauf nähmen. Er dankte besonders auch dem deutschen Grafen Stürgkh für dessen thätige Mitwirkung. Die beiden deutschösterreichischen Delegirten waren nicht anwesend. Beim Empfang der ungarischen Delegirten erwähnte der Kaiser „seinen Anreden an die einzelnen Delegirten die Langwierigkeit der chinesischen Expedition. Zu den Mitgliedern des Hercegovinaschusses sagte er, heuer gäbe es keine großen Forderungen, im nächsten Jahre aber könnten solche nicht ausbleiben. Doch stehe er zu erwarten, daß bei andern Zielen Ersparnisse erzielt werden würden. Bei den Versuchen mit neuen Geschützen werde mit Sorgfalt vorgegangen, da es sich um große Beträge handle. Aber keine die Geschützfrage nur in Frankreich gelöst zu sein.

Mit dem Delegirten Jedor Nicolitsch, einem Verwandten des serbischen Königshauses, besprach der Kaiser die Verhältnisse am serbischen Hofe. Als die umstehenden Delegirten das Gesprächsthema vernahmen, zogen sie sich discret zurück. Bei dem Delegirten Gega Pap erkundigte sich der Kaiser nach dem Tugendglück des Thronfolgers in Südungarn. — Man sieht, es ist der betannte politische Tiefstimm, wie er alljährlich in diesen Gesprächen der staunenden Welt überliefert wird.

Die russische Verabredungsnote.

die den Franzosen die Beklemmungen nehmen soll, die ihnen die Anwesenheit des russischen Botschafters in Metz verursacht, ist in Inhalt und Form kein Meisterstück. Sie stellt mit einem überflüssigen Aufwand an Worten fest, daß die drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland ihre Geburtsstage regelmäßig zu feiern pflegen und daß es schon diese Regelmäßigkeit verbietet, aus dem zufälligen Orte der Feier besondere Schlüsse zu ziehen. Stimmt auffallend; weder ist vom Deutschen Kaiser zu verlangen, daß er Metz eigens verläßt, um den Geburtsstag des Zaren zu feiern; noch ist dem russischen Botschafter zuzutrauen, daß er eine Einladung des Kaisers ausschlägt, weil sie nach Metz lautet. Nur politische Narren können sich über eine so selbstverständliche Sachlage aufregen. Somit liegt das Charakteristische der Note in dem Umstand, daß man es in Rußland für der Mühe werth hält, aufgeregte Narren zu beruhigen, wenn sie zufällig in Frankreich wohnen. Aber auch diesen Umstand wird man in Deutschland nicht weiter tragisch nehmen, wenn man sich erinnert, daß Rußland eben dabei ist, in Frankreich eine — neue Anleihe unterzubringen.

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 21. Mai. Reichsfinanzler Graf Bülow traf heute Mittag aus Strassburg hier ein und wurde am Bahnhof von dem Flügeladjutanten Grafen v. Sponed empfangen und zum großherzoglichen Schloß geleitet, wo Oberhofmarschall Graf von Rudlow ihn empfing und zu der für ihn bestimmten Wohnung führte. Der Reichsfinanzler ist begleitet von dem Wirklichen Geheimen Oberregierungs Rath Freiherrn v. Wilmsowski, von einem Sekretär und Dienerschaft. Er beabsichtigt bis morgen früh hier zu verweilen. Bald nach erfolgter Ankunft besuchte der Großherzog den Grafen Bülow in seiner Wohnung und geleitete ihn zu der Großherzogin, von wo die großherzoglichen Herrschaften mit ihrem Gast zum Gartensaal gingen, in welchem die Frühstückstafel stattfand. Nachmittags verweilte der Reichsfinanzler längere Zeit bei dem Großherzog. Später besuchte der Minister v. Brauer den Grafen Bülow, welcher hierauf einige Besuche machte. Graf Bülow will sich mit seiner Gemahlin, die seit Kurzem hier weilt, nach dem Titisee begeben, wo sie über Pfingsten verbleiben werden.

— (Baden und die Tarifreform.) Durch eine halbamtliche Mittheilung des Württemberg. Staatskanzlers wird bestätigt, daß der Widerstand gegen die Tarifverbilligung von Bayern und von Berlin herrührt, während die badische Regierung in ihren Reform-Abichten noch weiter geht als selbst Württemberg. Die in einigen Württembergern gegen Herrn v. Brauer erhobenen Vorwürfe waren also völlig unbegründet.

— (Die Betriebsverhältnisse der Main-Redaktion.) In Jahre 1899, die sehr amtlich veröffentlicht

werden, waren sehr ungünstig. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr gingen von 5 008 313 Mark im Vorjahr auf 3 398 165 Mark, also um 1 610 147 Mark zurück. Die Einnahme aus dem Personenverkehr hob sich freilich von 4 129 278 Mark auf 4 336 618 Mark, also um 207 339 Mark, immerhin aber blieb noch eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr von 1 402 807 Mark zu verzeichnen. Die Rente des Bantapitals ist dementsprechend von 13,11 Prozent auf 8,56 Prozent gesunken. Ursache: Die Verkehrsablenkungen in Folge der hessisch-preussischen Eisenbahngemeinschaft!

Von der Königin Draga.

Das neue Wiener Tagebl. erhält von einem wohlunterrichteten Mitarbeiter folgenden Bericht über

Die Aerzte im Belgrader Konat:

Nach den Aufregungen, welche das Gerüchten des russischen Arztes Professor Snegireff im Konat verursacht hat, sind jetzt dem Anschein nach Tage der Ruhe gefolgt. König Alexander welcher Anfangs bestürzt und in Folge der ihm gemordeten Enttäufung feilisch in geradezu besorgniserregender Weise angegriffen war, hat rascher, als Viele erwartet haben mochten, seine Fassung wiedergewonnen. Der junge König scheint augenblicklich seine volle Aufmerksamkeit der durch die unglückselige Affaire geschaffenen Lage zuzuwenden, und aufmerksamsten Beobachtern der Vorgänge im königlichen Konat konnte es nicht entgehen, daß mit der Abreise der russischen Aerzte der Contact zwischen den Suiten des Königspaars und der Außenwelt wesentlich eingeschränkt wurde. Man will die Gelegenheit zu müßigem Gerede vermindern, und wohl auch aus diesem Grunde hat man den Verkehr der letzten aus Wien und Bukarest berufenen Aerzte, übrigens in lakonischer Weise, mit anderen als dem Hofe angehörenden Personen man kann sagen unmöglich gemacht. Man war gegen die Professoren überaus höflich und zuvorkommend, man bot ihnen allen erdenklichen Comfort, aber sie blieben keinen Augenblick allein; immer war ein königlicher Adjutant oder sonst ein Beamter der Hofhaltung zur Stelle, der den fremden Aerzten, Begleitung und sonstige gute Dienste anbietend, ständig zur Seite blieb. So ergab es sich, daß die Aerzte während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Belgrad von keiner der Belgrader Persönlichkeiten, selbst nicht von Ministern, gesprochen wurden, ja, es wurde den Aerzten nicht einmal Zeit gegönnt, bei den Gesandten ihrer Länder ihre Aufmerksamkeit zu machen.

Ueber Dr. Canlet.

den französischen Arzt, wird im Konat in kaum wiederzuerhebenden Worten gesprochen. Vom König selbst soll das Wort stammen: „Er war das Verhängnis“; und dieses scharfe Urtheil wird von allen Eingeweihten, auch den Aerzten, bestätigt. Im Konat ist man heute darüber unterrichtet, daß sein einziges Symptom vorhanden war, welches auch nur im Kaiserlichen Konat hätte vorkommen können, die Königin zu der Anschauung zu bewegen, daß sie Muttertöchter zu gewöhnen habe. Den Aerzten ist es einfach ein unfaßbares Räthsel (Na und D. Ad.), was Dr. Canlet veranlaßt haben mochte, die Königin an eine Schwangerschaft glauben zu machen. Dr. Canlet ist allerdings kein Gynäkologe, erklären die Aerzte, aber auch jeder andere Arzt, dessen Spezialfach die Gynäkologie nicht ist, hätte die Möglichkeit erkennen müssen. Die Königin ist über das Geschehene tröstlos, und alle Bemühungen ihrer Um-

gebung, Madame — wir vermessen eine Reihe von Artikeln, redete er sie an. — „Was wollen Sie damit sagen? Etwas, daß ich nicht?“ rief das alte Dämchen, sich heif aufrüstend und mit fruchtbarer Aufregung ihm ins Gesicht schend.

Ihr abgetragener Hut, die schabige Ledertasche, runzelige Handschuhe, Alles deutete auf Armut und doch war der Saal zum Verston angefüllt und sie trug den verdächtigen Kadmantel. — „Ich fürchte, daß darüber kein Zweifel bestehen kann und habe eben noch der Polizei geschickt.“ — „Nach der Polizei?“ wiederholte die alte Dame so förmlich, daß es wie ein Pfiff durch das Gesumme und Geschwirre der Menge drang und in der nächsten Umgebung tiefes erwartungsvolles Schweigen hervorrief. Das Gedränge aber wurde nur noch dichter, denn Jeder wollte doch sehen, „was los war“.

„Wissen Sie etwa, wer ich bin?“ fragte die Angekündigte — schon schwärzte das Gerücht durchs Fräule, sie sei eine bedürftige Person in der Maske einer Alten. — „Nein“, versetzte Charles, den schabigen Mantel mit Knechtelstich musterte, „nein, aber ich habe keinen Zweifel, daß ich von dem Polizeibeamten genau erfahren werde.“ — „In meinem ganzen Leben ist man mir nicht mit solcher Unverschämtheit begegnet“, entgegnete sie, den Kopf zurückwerfend und die gaffende Menge hochmüthig ansehend. „Darf ich fragen, wie Sie heißen, mein Herr?“ — „Darf ich fragen, was das ist?“ versetzte er mit einer raschen Wendung aus dem zerrissenen Pelzfutter ihres Mantels ein spitzbüchsiges Lächeln ziehend.

„Sie sehen, daß Sie erkannt sind!“ rief er, das kleine Tuch im Triumphe hochhaltend. — „Ich versichere Sie, mein Herr, daß ich dieses Tuch nie berührt, nie gesehen habe, es muß in Korridor-gehen hängen geblieben sein.“ — „Man hörte der zitternden Stimme an, daß die alte Frau dem Weinen nahe war. Wie ein in der Schlinge gefangenes Wild sah sie hilflos von einem der neugierigen Gesichter zum andern.“

„Sie müssen mir Ihre Tasche übergeben und mit mir kommen“, fuhr Charles fort, „um sich durchsuchen zu lassen! Wortwörtlich! — er legte ihre die Hand auf die Schulter — „je weniger Geschichten Sie machen, desto besser!“ — Mit einem Mal kehrte sie das geisterhaft blaße, von Grauen und Verwirrung verzerrte Gesicht Peggy zu

Prinzel an Baches Rand

von S. M. Crozer.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

61

(Fortsetzung.)

Herr Breedy, der Geschäftsführer, ging mit einem Herrn vom Verwaltungsrath durch die Räume. Beide mit höchster Gemüthsangenehmung, denn an einer Dividende von zehn Prozent war gar nicht mehr zu zweifeln. „Unser Einkauf hat eine glückliche Hand“, bemerkte Herr Breedy wohlgefällig gegen Charles, der sich den Herren angeschlossen hatte und mit ihnen von der Haupttreppe aus das Treiben über sah. „Gar keine Verluste, nur Gewinn!“ — „Verluste sind nicht ganz zu vermeiden“, sagte Charles. „An den ersten drei Tagen kam ziemlich viel „Rauschen“ vor, Handschuhe, Strümpfe, Seidenstrümpfe und sogar etliche Stücke guter Spitzen.“ — „Himmel, das ist ja schrecklich!“ rief der Aktionär mit Schaudern. — „Rechtlich, und das Gedränge ist so groß, daß man Niemand ertappt, und meist ist das bestgekleidete Publikum das schlimmste. Damen mit Radmänteln und Handschuhen sind mit in mer verdächtig, ganz einerlei, was für Namen sie führen.“ erklärte der Geschäftsführer mit Nachdruck. — „Ja werde wieder einmal die Runde machen“, sagte Charles. „So soll ich unsere Räume überhaupt nie.“ — Damit tauchte er in der wimmelnden Menge unter.

Peggy hatte alle Hände voll zu thun, innerhalb zehn Minuten hatte sie eine junge Dame mit Blumensträußen, eine andere mit Perlschnurketten, eine dritte mit einer Federboa versehen. Jetzt kam ein unheimliches altes Fräulein an die Reihe, das schon einige Zeit geduldig gewartet hatte. Sie hatte ein schmales, feines Gesicht, ein Paar bläuliche Männer-Augen, und ein wohlwollendes Lächeln, trotz einem sehr heruntergekommenen Radmantel von schwarzem Satin mit gelbem Pelz gefüttert, der für zwei Gestalten ihres Anfangs ausgerichtet hätte, und auf einem solchen braunen Sattel

einen vornehmlichlichen schwarzen Hut, dessen Federn nur noch Meile waren, die läh aus einem ganzen Beet verblühter Veilchen aufstiegen.

„Ich möchte diesen Hut frisch hergerichtet haben“, begann das alte Dämchen zutraulich, indem sie sich Peggy gegenüber am Tisch niederließ. „Es ist nämlich mein Lieblingshut, der mir sehr gut sitzt. Sie sehen, er deckt mir die Ohren so nett.“ setzte sie den Kopf wendend hinzu, wobei alle Schüden der ebenerdigen Kopfschmückung wie ihr eigenes schwarzes Haar scharf beleuchtet wurden. „Einen neuen, der mir so bequem wäre, bekomme ich nirgendwo! Ich habe vorherin zugehört wie hübsch Sie sich in die Wünsche der jungen Damen hineinreden, jetzt beschäftigen Sie sich nur auch so mit mir.“

„Ich werde mein Möglichstes thun“, versetzte Peggy mit sorgfältigen Rücksicht. — „Also geben Sie mir einen guten Rath wegen des Hutes.“ — „Wenn ich Ihnen raten darf, gnädige Frau, so wäre ich entschieden dafür, einen neuen zu bestellen.“ — „Ah, mein liebes Fräulein, ich habe ein halbes Duzend neue zu Haus, die alle nichts taugen. Sie sehen, an den bin ich seit Jahren gewöhnt und diese Form allein habe ich gern.“ — „Die Form könnte ja ganz genau nach dieser gemacht werden, vortürlich ist sie nicht mehr — entweder in feinem schwarzen Stoff oder in reicher gezogener Seide.“

„Gegogene Seide — dazu würde ich mich am Ende herbeilassen“, sagte die alte Dame halbvoll. — „Ja, und er soll Ihnen die Ohren ebenso gut decken! Ich würde dann schwarze Spitzen dazu verwenden und bla Flieder mit bla Knöpfband.“ — „Das klingt ja ganz nett, aber so klinge immer und doch fällt keiner aus wie der“, wehlagte sie. — „Ich bin überzeugt, wir werden Sie zufrieden stellen.“

„Wollen Sie sich persönlich um den Hut annehmen?“ — „Mit Vergnügen, gnädige Frau. Vielleicht haben Sie Band und Spitzen gern selbst an?“ — „Sehr gern — Alles vom Besten.“

Damit legte sie eine abgekantete, schwarz gefärbte Ledertasche, sichtlich vollgepackt mit Einkäufen, auf den Tisch und machte sich mit geradem kindlicher Lust an die Beschäftigung der Hände. Während sie eben das feine weisse Gesicht in den Kösten mit Flederzweigen geziert hatte, trat Herr Charles mit erregter Miene hinzu. „Ich höre mit Bedauern, daß man Sie Dinge vom Ladentisch wegnehmen

gebung, sie wieder aufzurichten, erwieben sich bis zum als erfolglos. Königin Draga ist allerdings lebend, aber von einer schweren Krankheit, wie vielfach im Ausland behauptet wird, ist wohl nicht die Rede. Sie verläßt zwar ihre Appartements nicht, doch vermag sie den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zu verbringen. Es wird Sie interessieren, zu erfahren, welche Haltung der Wiener Gynäkologische Professor

Dr. Wertheim

eingekommen hat. Der Gelehrte, welcher bald nach seinem Eintreffen im Monat zur Königin beschieden wurde, wäre nach der Unterredung mit der Patientin allerdings in der Lage gewesen, das Urtheil seines russischen Kollegen ohne weiteres zu unterfertigen, er hielt aber dafür, ein Separatvotum abzugeben. (Das bereits mitgetheilt wurde. S. N.) In der Audienz, welche der Wiener Professor hatte, konnte der Gelehrte dem König erklären, daß das konstitutionelle Befinden der Königin keinelei Anhaltspunkte dafür ergebe, daß Nachkommenschaft ausgeschlossen sei; auch gab Professor Wertheim seiner Ansicht Ausdruck, daß sich die Königin einer entsprechenden Kur zu unterziehen haben werde.

Das Befinden der Königin Draga

wird der K. Hr. Pr. als zufriedenstellend bezeichnet; sie ist außer Bett, bedarf jedoch noch der Ruhe. Die Heilung ihres derzeitigen Leidens soll in ganz kurzer Zeit zu erwarten sein. Die behandelnden Aerzte sind der Hofarzt Dr. Welischtschovic, und der Frauenarzt Dr. Jovanovic. König Alexander ist fast unausgesetzt an der Seite seiner Gemahlin. Er verkehrt sonst nur noch mit seinen Ministern und den fremden Gesandten, ist aber dabei ganz gut gelohnt. Von gestern wird gemeldet: Die Königin nahm wieder an der Hofstafel theil. — Auf das Glückwunschtelegramm: des Königspaares zum Geburtstag des Zaren übermittelte dieser telegraphisch seinen tiefen Dank für den lebenswürdigen Glückwunsch. Die Gerüchte von einer angeblichen

Ministerkrise

wurden in einem Circular-Telegramm des Ministeriums des Aeußern an die auswärtigen Vertreter Serbiens bereits demontirt. Man wollte wissen, die Regierung hätte ihre Entlassung angeboten, weil der Gesandte in Petersburg, Stojan Rukavitsch, vom König ohne ihr Wissen nach Belgrad berufen worden wäre. Inzwischen verhielt sich die Sache ganz anders. Der Ministerpräsident und Minister des Aeußern Dr. Buitich befragte im Auftrage des Königs den Gesandten Rukavitsch, ob es nicht zweckmäßig wäre, daß er nach Belgrad komme oder eine Vertrauensperson nach Petersburg abgehe, um etwaige irrige Ansichten bei dem dortigen Hofe und der dortigen Regierung richtig zu stellen. Diese Anfrage beantwortete Rukavitsch in einer Depesche latonisch mit Nein; gleichzeitig bat er jedoch um Urlaub, den er im Kaufasus verbringen möchte. Aus dem telegraphischen Urlaubsgesuche des serbischen Gesandten in Petersburg folgert man nun, daß ihm der Boden an der Rewa allzu heiß zu werden beginne. Der Gesandte, sagt man, würde sonst in diesen für sein Land und Königshaus kritischen Tagen sich nicht nach dem Kaufasus sehnen. Im Uebrigen herrscht sowohl in Belgrad als auch im Innern des Landes, wo die bittere Enttäuschung durch die Präfecten offiziell bekanntgegeben wurde, eine auffallende Apathie. Karger Zweifel steht es aber, daß die Ansicht, der peinliche Zwischenfall werde auf den Gang der politischen Ereignisse nicht zurückwirken, vollständig unbegründet ist. König Alexander heirathete die jetzige Königin in der Erwartung, sie werde ihn mit einem Thronerben beschenken, da sonst seine ohnehin nicht sehr feste bestehende Dynastie erlischt. Diese Erwartung war ungerathen, und im ganzen Lande ist man überzeugt, daß sie es auch in Zukunft trotz der kleinen Gefälligkeiten trostpendender Verzeihe bleiben werde. Man erwartet von der Königin Draga, die um dreizehn Jahre älter ist als ihr Gemahl, nicht mehr einen theoberechtigten Sprössling des Hauses Obrenovich. All das läßt gerade bei jenen hochgestellten Persönlichkeiten lebhafteste Beunruhigung platzgreifen, welche so thun, als ob es sich um einen harmlosen Zwischenfall handeln würde. Im Volke aber bricht sich die unumstößliche Ueberzeugung Bahn: auf dem serbischen Königsthron könne und dürfe nicht Alles beim Alten bleiben.

Programm der Enthüllung des Bismarck-Denkmal.

Berlin, 21. Mai.

Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck, welche am Montag den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr stattfinden wird, wie die „Nat. Zig.“ mittheilt, in Gegenwart einer glänzenden Festversammlung vollzogen werden. Zu der Feier erscheinen der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie mit ihrem Hofstaat. Von den Angehörigen des Königs werden seine beiden Söhne, die Tochter

— „Sie glauben doch gewiß nicht!“ stammelte sie, Peggy's Hand, die auf dem Abendisch lag, frampfhaft umfassend. „Nein, ich glaube es nicht,“ versetzte diese rasch. „Es muß ein Irrthum vorliegen!“ — „Fräulein Doyes!“ rief Herr Rigon, ihr Borgesetzter. „Sie vergessen sich! Sie sehen mich in Erfahrung!“ — „Ich kann entschieden nicht glauben, daß diese alte Dame das ist, was die Herren annehmen,“ erklärte Peggy, lähn hinterm Abendisch vorredend. „Sie ist ja so alt — so allein!“ — „Sie wollen sagen, daß sie keine Waiskinder hat,“ entgegnete Charles. „Das kann sein, aber das Alter ist Wasche. Sie kommen jetzt mit uns — vorwärts.“ — „Güttern wie Epenand, mit zuckenden Lippen, stand das Mädchen auf, stammelte sich aber fest an Peggy's Arm. „Beruhigen Sie sich nur — ja, ja, ich will mitgehen,“ sagte Peggy, wie man ein Kind beschwichtigt, und der kleine Zug setzte sich in Bewegung. Voran Herr Charles, ganz Würde und Wichtigkeit, die alte Ledertasche in der Hand, dann die gitternde alte Frau am Arm des „Waiskinder“, und hinterdrein Herr Rigon und der Geschäftsführer. — „Was ist geschehen? Was hat das zu bedeuten?“ fragte man, wo sie vorbeikamen. — „Ach, nur ein altes Weib, das gemauert hat! Die Sorte kennt man ja,“ hieß es.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilletton.

— Jeder die Freimaurerei in Großbritannien macht Fred B. Croome, der über diesen alten und mächtigen Bund bereits Vieles veröffentlicht hat, in „Wander Magazine“ interessante Mittheilungen. „Mit Frieden zu haben,“ schreibt er, „hat die Freimaurerei in vielen Ländern nicht gegögert, das Oberhaupt des Staates, wenn auch nur nominell, zum Großmeister zu ernennen. Besonders ist das in Großbritannien vorgekommen. So war Georg IV. Großmeister, ebenso Wilhelm IV., Edward VII. ist es seit 1874. Die Königin Victoria war „Grand Patroness“, und sie nahm die ihr zugewiesene Rolle sehr ernst, denn sie trug reichlich zu den philantro-

und Enkelkinder erwartet, sowie die sonstigen Mitglieder der engeren Familie. Auch alle, die dem Fürsten im Leben besonders nahe gestanden haben, gleichviel in welcher Lebensstellung sie sich befinden, werden mit Einladungen bedacht. Neben dem Denkmalscomité unter Führung des Vorsitzenden des Vereins zu nehmen alle an dem Bau theilnehmenden Künstler und Handwerker theil, in erster Reihe der Schöpfer des Denkmals, Professor Reinhold Vegaß, ferner ergoßen Einladungen an die Mitglieder des Bundes rath, des Reichsloges, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, an die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden und an die Generalität, sodann erscheinen Magistrat und Stadtverordnete von Berlin, dessen Ehrenbürger Bismarck war. Hervorzuheben ist weiter die Theilnahme der Rektoren aller deutschen Hochschulen, auch die Studenten-schaft aller deutschen Hochschulen einfinden Abordnungen, die sich im Wagenzuge zum Festplatz begeben. Von den Kriegerverwundeten marschiren etwa 1000 Mann mit ihren Fahnen auf. Nach Schluß der Feier veranstalten sie einen Umzug um das Denkmal. Zugelassen werden weiterhin Abordnungen der höheren Schulen Berlins, sowie tausend Kinder von den Gemeindefchulen, welche zwei Festlieder vortragen. Im Uebrigen werden für alle sonst ringum verfügbaren Plätze Einladungen in großer Menge ausgegeben, die im Laufe der nächsten Woche durch die städtischen Bezirksvorsteher zur Vertheilung kommen. Die Studirenden bereiten sich nach der Feier zu einem Freischoppen im Zoologischen Garten, hingegen ist von einem Festzuge, der anfangs beabsichtigt war, Abstand genommen worden. Zum Kommerz Melodie einen Wettbewerb für ein Lied nach einer leicht singbaren Melodie ausgeschrieben. Preisgetrönt ist das Lied mit dem Motto: „So kann Dein Werk nicht untergehen, so lang in uns Dein Geist noch lebt“. Der Name des Verfassers ist noch nicht bekannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai 1901.

Von der Künstlerkolonie Darmstadt.

Im Anschluß an unser bereits gebräuchtes Referat über die Aus-stellung der Künstlerkolonie in Darmstadt halten wir es für eine Pflicht, auch einer hiesigen Firma, die in herbevorragender Weise bei der Ausfertigung theilhaftig ist, Erwähnung zu thun. Die Hofmalfabrik L. J. Peter wurde seitens des Herrn Professors Behrens in ehrenvoller Weise zur Ausführung eines großen Theiles der von genanntem Künstler selbst herrührenden Entwürfe berufen und hat sich dieser Aufgabe in einer Weise entledigt, die ihr die vollste Anerkennung des Auftraggebers zu Theil werden ließ. Wir begreifen den Namen der Firma zuerst im Rufstimmer, dessen aus schwarz geblitztem Birnbauholz bestehende Möbel, Intarsien aus verschiedenfarbigen Hölzern zieren. Die zur Anwendung gebrachte Linienornamentik des modernen Stils ist mit peinlichster Genauigkeit und Korrektheit ausgeführt. Die Bezüge der Möbel bilden glattes Leder von grauer Farbe, der ein leichter Hauch von violett beigegeben ist. Der Kontrast, der mit tiefantheilvollem Spiegelglas besetzten Wände, der glänzenden, aus Messing getriebenen Gitter der Heizkörper, der edelschönen Notenpulte etc. und vor Allem der pompös vergoldeten Decke, zu dem überaus zarten, feinen Grau, welches Ton auch das Kiefernholz des Fußbodens aufweist, fähert dem Raum einen prunkvoll, festlichen Eindruck. Den ersten Blick des Besuchers, sobald er die Schwelle betritt, nimmt das von Professor Behrens ausgeführte Temperagemälde „Ein Traum“, das die der Thüre gegenüberliegende Wand schmückt, gefangen. Es liegt wohl in der Absicht des Künstlers, durch diesen Anblick die Gedanken sofort von dem Alltäglichen hinüber zu lenken nach dem Reiche des Höhern und Schöneren und uns empfinden zu lassen, daß hier allein zu herrschen Kunst und Phantasie berufen sind. Im ersten Obergeschoß, in der Bibliothek, begreuen wir wieder den Erzeugnissen der schon genannten Malfabrik. Die längs der Wände laufende, von Büchereigenen unterbrochene, bedenkliche Vertiefung, sowie der mit Versen einrichtung versehenen Schreibrisch, der die Mitte des Raumes einnimmt, sind in Natur-hölzern ausgeführt; ebenso Duan, Sessel, Bank, Wandisch etc. Die Tische, die kunstvoll geschnitzte Planchettes aufweist, ist aus dem gleichen Material erstellt. Die elegante, parilligne Struktur des Möbelschmucks, das nur in angedeuteter, bester und feinsten Qualität zur Anwendung kam und ohne jede Beifälle von Farbe oder Weise, in seinem natürlichgelblichen Ton wirkt, erweist im Verein mit der dunkeln Farbe der von Frau Professor W. Behrens eigenhändig ausgeführten Vorhänge, in dem Bisherigen die Empfindung edelster Einfachheit und Vornehmheit. Gleich ruhig und harmonisch, doch überaus eigenartig wirkt das Schlafzimmer des Herrn. Das Bett mit angebauter Bank, Waschtisch, Stühle, Schränke etc. aus helldunkel lackirtem Holz, sind im Farbenton genau abgestimmt zu den gleichfalls violetten Wänden. Breite, längs der schmalen Kanten laufende Ridelbeschläge, sowie ungewöhnlich große, in geradliniger Ornamentik gehaltene Schiffschilde bewirken mit ihrem weichen Glanze angenehme Belebung. Auch dies Mobiliar zeigt die gewöhnliche sorgfältige Ausführung aller aus den Werkstätten der Firma L. J. Peter hervorgehenden Stücken. In der hier besprochenen Thatsache sehen wir ein erfreuliches Zeichen, daß das hiesige Kunstgewerbe auch über den engeren Rahmen

unserer Vaterstadt hinaus, in Fach- und Künstlerkreisen Beachtung und Würdigung findet, was gewiß im Interesse aller Kunstgewerbe-treibenden mit Befriedigung zu begrüßen ist.

* Militärisches. Hauptmann Kengelbier im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 und Kommandant als Adjutant bei der 20. Div., unter Verleihung in das 2. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 zum überzähligen Major unter Verleihung in seinem Kommando befördert.

* Versetzungen und Ernennungen im Notariatswesen. Der Großherzog hat die Referendare Karl Müller aus Karlsruhe zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Rülheim, Otto Wunder aus Mannheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Wonnorb., Edgar Schreiber aus Pfla. S. zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Kandel, Leop. Schweizer aus Landersbach zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Kandel, Dr. Otto Weil aus Löffelsteden zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Schwanau. W. und Hermann Huber aus Friesenheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Stodach ernannt. Das Justizministerium hat den Notaren Karl Müller das Notariat Schillingen, Otto Wunder das Notariat Wonnorb., Edgar Schreiber das Notariat Emdingen und Hermann Huber das Notariat Stodach zugewiesen.

* Deutscher Verband Kaufmännischer Vereine. Der 3. St. 99 Vereine in allen Theilen Deutschlands umfassende Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine hat seine diesjährige (11.) Hauptversammlung auf den 10. und 11. Juni nach Coburg einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: Die Regelung der Arbeitszeit der Kontor- und Lagergeschäften der nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Geschäftsbetriebe, die Stellung der Kaufm. Krankenkassen (freien Versicherungen) in der bevorstehenden Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, der Ertrag einer Bundesrats-Berordnung betr. Verfahren bei Abstimmung über früheren Ladenschluß, die Errichtung von Handelsinspektionen, die Einführung vollständiger Sonntagsruhe in Fabrik-, Engros- und Einzelgeschäften, der Umgang zum Zwecke der Kaufm. Fortbildungsschulen, die Errichtung kaufm. Schiedsgerichte und die Nothwendigkeit kaufm. Lehre für die weiblichen Handelsangestellten.

* Bei der Reueintheilung der Schulzeit des hiesigen Großh. Gymnasiums bis 1 Uhr wollte man, so wird und geschieden, offenbar eine Besserung erleben dahingehend, daß den Schülern möglichst viel freie Zeit zum Turnen, Schwimmen, Schiffschullaufen etc. gegeben sei. Diese an und für sich recht lobenswerthe Erneuerung hat aber durch die Praxis so viele Nachtheile gezeitigt, daß die davon Betroffenen zum weitaus größten Theile lieber darauf verzichten. Wohl 90 Prozent der Schülerfamilien freien etwa um 1/2 Uhr zu Mittag. Der Schüler kommt dann aber um 1/2 Uhr, die Auswärtigen noch später, überhäugert und abgeschlagen zum Essen und ist seine Nahrungszufuhr dann gering und die Aufnahme von Nachschlaf für dessen Gesundheit. Man wird doch wohl den Eltern nicht zuzumuthen können, wegen ihres Sohnes eine Familie von viel leicht vielen Köpfen, deren Arbeitszeit vielfach schon um 2 Uhr beginnt, mit dem Mittagessen bis Anbruch des Schülertags warten zu lassen. Es muß also früh gelodet oder das Essen für denselben vorangestellt werden. Welche Inzuchtigkeiten in einer Familie eine solche Einrichtung hervorbringt, dürfte Jedermann einleuchten, besonders aber jetzt den Betroffenen. An den Nachmittagen Mittagessen, Samstags und Sonntags ist gegessen freie Zeit zu über-pflügen. Die übrigen Zeiten sollen und müssen zum Lernen referirt sein. Daher Selbstbehaltung der alten bewährten Schulzeit eintheilung!

* Hauptversammlung des badischen Schwarzwalddereins. Auf Gemündingen, 21. Mai, wird und gedruckt: Die hier stattgehabene Hauptversammlung des badischen Schwarzwalddereins fand in dem am geliebten Tage stattgefundenen Ausflug nach Bad Rixhalden einen schönen Abschluß. Die Beteiligte war eine sehr große. Von Se. Maj. Hohel. dem Großherzog traf auf das Begrüßungstelegramm folgende Antwort ein: „Herrn Professor Rudin, Neumann-Gemündingen! Die warmen Worte der Begrüßung des Schwarzwalddereins haben mich sehr erfreut. Ich danke den zahl-reichen Theilnehmern der 37. Hauptversammlung für diese werthe Rundgebung. Die lebhafteste Theilnahme an dem erfolgreichen Wicken des Vereins ist sehr erfreulich und beweist, wie werthvoll die Bestrebungen desselben sind. Es wird mir sehr eine angenehme Aufgabe sein, an ihren Unternehmungen theilzunehmen. Friedrich, Großherzog.“ Eine prächtig ausgestattete Festschrift war erschienen, derselbe enthält eine kurze Geschichte des badischen Schwarzwalddereins mit Bildern des Präsidenten Professor Neumann und der drei früheren Präsidenten, Gemündingen in Wort und Bild und eine Anzahl sonstiger unterhaltender Abdrucke. Eine Anzahl dieser Festschriften sind nach durch die Geschäftsstelle der Monatsblätter des Bad. Schwarzwalddereins gegen Einsendung von 30 Pf. zu beziehen. Der Reinertrag ist zu Gunsten der Sektion Gemündingen bestimmt.

* Die Arbeitervereine der Portland-Cement-Fabrik in Mannheim und Weiskau unternahmen am Sonntagabend einen Ausflug nach dem schön gelegenen Oppenheim a. Rh., an dem sich die Direktion, Beamten und Arbeiter beteiligten. Der Ausflug nahm in allen seinen Theilen einen schönen Verlauf. Die Abfahrt des Mannheimereins erfolgte mit dem schnell gefahrenen Extradampfer der Rhin.-Düsseldorfer Gesellschaft „Erich Moritz Kndt“. Die Fahrt ging bis Kierheim, von wo ab ein Spaziergang durch die Weinberge nach der Ruine Landstrome und von da almdwärts zur gleichnamigen Restauration, wo man gemeinschaftliches Mittagessen einnahm, gemacht wurde. Inzwischen war der ebenfalls mit oben-

erzählten sie nicht mehr, da alle ihre Mitglieder, alle ohne Ausnahme, auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Die Lords Roberts, Klüver, Methuen, Castleton und Sir Warren sind aber deshalb doch treu zu Mutter geblieben. Der Gouverneur hat in England drei große Establishments gegründet, die er allein unterhält: ein Waisenhau für Mädchen, ein für Knaben und ein Weisen- und Wittwenhaus. Das erste Waisenhau existirt seit 1788, das zweite seit 1798 und das dritte seit 1842. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der aufgenommenen Personen auf 260 Mädchen, 400 Knaben, 200 Weisen und 250 Wittwen. Die drei Wohlthätigkeitsanstalten haben allein in den letzten zwölf Jahren von anonymen Weibern 1,050,000 Pf. erhalten. — Neue Pariser Wäden. Aus Paris wird geschrieben: Die Wädine hat wiederum eine bedeutende Einwirkung auf die Mode geübt. Dank Sarah Bernhardt kommt jetzt die Coiffure à l'Anglais immer mehr zur Geltung. Dieselbe ist nicht einfach, aber schön — wenigstens nach dem herrschenden Begriff des Tages — und wird wohl noch längere Zeit auf die anspruchsvolleren Herrschaften beschränkt bleiben. Sie entspricht der Haartracht, in welcher Sarah den Gigon spielte. Diese besteht im Wesentlichen aus einem hohen Aufbau auf der einen Seite vorn, auf der andern Seite wird ein Scheitel gezogen. Ueber den Ohren wird, auf beiden Seiten, das Haar nach hinten geklämmt, wo in der Mitte, von oben nach unten, eine Art Kluft oder Knoten gebildet wird. Auf beiden Seiten wird das Haar durch keine Kämme gehalten, auf dem Hinterkopf durch breite Spannen. Diese und die Kämme sind natürlich sehr schön, strahlen in Gold, Silber, Schmalz und Edelsteinen. Die Coiffure à l'Anglais ist deßhalb sehr prächtig, prunkvoll, erinnert etwas an das erste Kaiserreich und das Bürgerkönigthum, ist deßhalb alles Andere als neuartig. Der Versuch, eine neuartige Haartracht einzuführen, hat bisher wenig Erfolg gehabt. Diefelbe ist zu einfach und glatt, während wir seit Jahren an die dinstenischen Wäden gewöhnt sind, welche das Haar glatt über die Stangen gelegt, der Scheitel befindet sich in der Mitte des Kopfes, während hinten ein starker Knoten mit Schopf hervorsteht. Es ist ein dinstenischer altdänerischer. Ueber die Stirn wird

genannten Dampf abgeholt Weissenmer Verein in der „Landes-
kron“ unter Aufsicht angehalten, worauf eine förmliche Unter-
haltung Platz griff, die durch Gesangsbeiträge der beiden Vereine,
sowie durch Musikstücke der von Weissenmer und Mannheim mit-
gebrachten Kapellen angenehm gewürzt wurde. Nur zu rasch ver-
flogen die schönen Stunden gemeinsamen Beisammensitzens, da das
Schiff mit den Mannheimern schon um 6 Uhr Lappenberg wieder ver-
lassen mußte. In dem Besuche, einen schönen Tag verlebte
haben, verabschiedeten sich die beiden Vereine. Dank gebührt in erster
Linie der Direktion der Mannheimer Portland-Cement-Fabrik, welche
durch einen namhaften Beitrag zu den Kosten des Ausfluges beitrug,
und ebenso auch dem Vorstand des Vereins, der das Arrangement
in Händen hatte. Der Ausflug legte aber wiederum Zeugnis ab für
das gute Einvernehmen, welches zwischen Direktion, Beamten und
Arbeiterchaft herrscht.

* Gartenbau-Verein „Flora“. Die gestern Abend im „Bad-
ner Hof“ stattgehabte Monatsversammlung, die letzte in diesem
Frühjahr, war wieder sehr zahlreich besucht. Herr Redakteur Vincenz
Beder, der schon öfters den Verein durch einen Vortrag erfreut,
hatte es auch gestern wieder übernommen, einen solchen zu halten
und sprach er über ein Thema, das im engsten Zusammenhang mit
dem Pfingstfeste steht, nämlich über die Birke als Maienbaum. Auf
dem Thüringer Walde würden die Häuser, am Meerufer sogar die
Schiffe mit dem jungen Laub der Birke geschmückt, es sei dies das
Zeichen eines freundlichen Grußes für die wiederwachende Natur,
so vielfach geist dieser Brauch als Personifikation des Frühlings selbst.
Redner geht sodann über zu den einzelnen Pfingstgebräuchen selbst,
wie sie noch an vielen Orten unseres Vaterlandes im Schwunge sind
und bei welchen der Maienbaum, d. h. die Birke, eine ganz hervor-
ragende Rolle spiele, namentlich sei dies in Norddeutschland der
Fall, und speziell im Voigtlande, wo ein schöner Maibaum, der einer
tugendhaften Jungfrau in der Pfingstnacht vor das Haus gepflanzt
werde, den Stolz der ganzen Gemeinde bilde. Aber nicht allein in
Norddeutschland, sondern auch in einzelnen Teilen Schwabens habe
sich die Sitte des Maiens erhalten, ja sie sei sogar bis nach Italien und
anderen Ländern gedungen, denn auch in Holland und Böhmen kenne
man Pfingstgebräuche ähnlich denen in unserem Vaterlande. Die
Sitte des Maiens selbst lasse sich bereits bis in das 13. Jahrhundert
verfolgen; aus Allem gehe hervor, daß der Eintritt des Frühlings
schon im Alterthum eine ganz besondere Feier war, die mit Verschieben
oft noch heute gelübten Gebäuden in Verbindung stand. — Reicher
Beifall wurde dem geschätzten Redner zu Theil, dessen Ausführungen
wie hier nur andeutungsweise wiedergegeben können und der Vorhänge
des Vereins, Hr. G. Fischer, sprach Herrn Redakteur Beder
den besten Dank der Verammlung für seinen Vortrag aus. — Hierauf
folgte eine große Gedächtnisrede von Blumen und Pflanzen in weiß
blühenden Exemplaren. — Mit dieser Versammlung ist die Thätig-
keit des Vereins für das Winterhalbjahr abgeschlossen. Die nächste Zu-
sammenkunft erfolgt erst nach der großen Sommerpause und findet am
24. September statt.

* Bei einem Spaziergang im Schlossgarten geht gegenwärtig
jedem Naturfreund das Herz auf. Solche Blütenpracht ist nicht jedes
Jahr zu haben. Die Kastanienbäume beim Ballhaus, über und
über beladen mit ihren Blütenzweigen, bieten einen herrlichen An-
blick, und die reichblühenden Nüßchenbäume verbreiten erquickende
Düfte. Im Stadtpark tritt zu den Herrlichkeiten der Frühling-
natur noch die Kunst des Gärtners. Im Parterre stehen verschiedene
Florarien, weiß, roth und blau, in vollem Flor und bilden mit Ver-
gnügensmüthen und Stiefmütterchen, die leider schon im Verblühen
sind, ein würdevolles, farbenreiches Ornament. Der Innenhof im
Park ist gegenwärtig ein Hochparadies, zumal für alle Bedürfnisse
Vorkehrungen getroffen sind: Die Parkrestaurant bietet Speise
und Trank; die Musikanten, deren Nähe unter thierärztlicher
Kontrolle stehen und nur Trockenfutter erhalten, gibt Kindern und
Nervenschwachen ein willkommenes Jubal; der Kinderspielplatz,
geben für Grob- und Kleinbesuchende zu ausgiebiger Wechsellage
Bewegung und — laßt, not least — die Grenadierkapelle, unter
Meister Solimere Leitung, bietet allen Besuchern angenehme
Ohrenschmaus. Sehr zu begrüßen ist, daß vom nächsten Freitag an
die regelmäßigen Abendkonzerte wieder ihren Anfang nehmen.

* Wechwechsel. Das Haus Trautweinstraße Nr. 57 ist in anderen
Besitz übergegangen. Der Abbruch erfolgte durch Agent Viktor
Bauer dahier, Seidenmeisterstr. 70.

* Saalbau-Theater. Die Proben zu der vielgenannten Eng-
lischen Komödie „Der Ausflug ins Sittliche“ sind soweit ge-
gangen, daß die Uraufführung schon Freitag, 24. d. M., vor sich gehen wird.
Die Komödie ist durch das Berliner und Frankfurter Verbot so viel-
fach besprochen worden, daß man zu ihrer Empfehlung nichts mehr
zu sagen braucht.

* Rechts fahren. Einzu großen Theil der Radfahrer scheint
noch unbekannt zu sein, daß die Fahrräder — gerade wie die Fuhr-
werke — stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten haben, so-
weit nicht örtliche Hindernisse im Wege stehen, vergl. § 6 der
Fahrrad-Ordnung.

* Williges Weib und Leuchtiges verschaffen sich die Ehe-
leute Inspektoren Paul Friedrich Moller, indem letzterer ein
Abkühlungsbad der Gasleitung in seiner Küche und das Wohnzimmer
führte. Die Ehefrau Philippine geb. Schmitt aus Weidenburg, die
mit dem Willigen Gas etwa 2 Monate lang brannte und lachte er-
bietet vom Schöffengericht als Mithäterin wegen Diebstahl 2 Wochen
Gefängnis. Ihr Ehemann, der schuldig ist konnte, gestern nicht ge-
laden werden.

ein schmales Band oder Ketten mit Steinen oder Kugeln belegt.
Ganz neugierig ist der Kleidermacher. Das Kleid legt sich eng über
Brust und Hüften, während der Schoß nach unten immer falliger,
weiter wird. Wollschaf endigt auch schon der Schoß in ein starkes
Gebauchte. Da sehr große, lappig mit Züll, Hebern, Band und be-
sonders Hüften beladene Hüte getragen werden, erscheint die neugierige
Dame als eine schmelzige Gestalt — zu starke Körperfülle wird durch
das bekannte gerundete Gesicht — zu starke Körperfülle wird durch
aus einer Art Sadel (dem fraglichen Gebauchte) empfortragt, um
oben in ein breites schlichtes Band (den Hut mit Befestigung) zu
endenigen. Lieber die Schaltern wird ein kleiner, zierlicher Bolero
getragen, dessen Kermel in eine bauchige Erweiterung endigen.
Nächstlich allerhöchste, schamvoll, besonders aber neuartig, der letzte
Satz der Mode.

— Der Seine Gott Amor ist entweder blind oder ein sehr loser
Schalk. Nicht nur, daß er oftmals Liebesverhältnisse schafft, über
die vernünftige Leute die Köpfe schütteln, sondern er ver-
einigt auch oft legitime Ehepaare mit einander, von denen niemand
auf den ersten Blick annehmen möchte, daß sie für einander geschaffen
sind. Nach den soeben veröffentlichten Tabellen über die Bewegung
der Bevölkerung der Stadt Berlin im Jahre 1890 befinden sich unter
den 19 946 Eheschließungen einige, die in Bezug auf das Alters-
verhältnis zwischen Mann und Frau recht merkwürdig waren. So
heiratete ein 21jähriger Jüngling eine Frau von 43 Jahren, ein
22jähriger eine Frau von 40 Jahren, ein 26jähriger eine Frau von
55 Jahren, ein Mann von 51 Jahren verheiratete es mit einer
67jährigen. Umgekehrt reichte ein 17jähriger Knabe einen Mann
von 58 Jahren die Hand zum Lebensbande und eine 18jährige einem
Mann von 60 Jahren. Im Ganzen war bei 105 Eheschließungen
der Mann 26 Jahre und mehr älter als die Frau, bei 6 die Frau
25 Jahr und mehr älter als der Mann. Da Erfahrung entgegen dem
Sprichwort durchaus nicht klug macht, so ist die Zahl der Männer und
Frauen, die nochmals eine Ehe eingehen, nicht gering. Mindestens
dauert es allerdings recht lange, ehe der oder die Vereintamte sich zur
Wiederholung des verhängnisvollen Schrittes entschließt. So hatten
sich ein 36jähriger Wittwer 18 Jahre, ein 40jähriger 20, ein

* Von einem groben Unfug weiß die „Redaktion Fig.“ Folgen-
des zu berichten: Als am Montag Morgen Lehrer und Schüler ins
Schulzimmer im „Bad Hof“ kamen, bot sich ihnen ein ganz stand-
eser Anblick; die Untertische waren umgestürzt, Substanz wie der
Frühboden waren mit Kante besudelt, Bücher und sonstige Utensilien
durcheinandergeworfen und die Schultafel auf beiden Seiten be-
schmieret. Das Festge jedoch war, daß die Vererber dieses Suben-
stüdes die Schuld den Schülern aufhalten wollten, denn auf der
Vorderseite der großen Schultafel stand: „Der Lehrer ist ein Feind
und darunter „Die Schüler!“ Ist es nicht gemein, in dieser Weise
Kinder zu verdächtigen? Bei näherer Nachforschung stellte sich her-
aus, daß junge Leute von Mannheim, die den Wirtschaftsgarten
besuchen, im Schulzimmer sich herumtrieben und daß aufsehend
dieselben die Ungezogenheit vollführt haben. Anzeige ist erstatet.

* Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 23. Mai. Die
allgemeine Wetterlage ist noch ziemlich unverändert. Der Hochdruck
über Mitteleuropa hat sogar noch etwas zugenommen, dagegen machen
sich jetzt die gewitterigen Luftentlastungen über der Westsee und
den südlichen Theilen der Vogesen und des Schwarzwaldes auch in
Württemberg schon etwas bemerklich, so daß die schon vielfach ein-
getretenen Verfrühtungen der Landwirthe, es könnte wieder ein regen-
loser Sommer kommen, voraussichtlich binnen kurzem durch Gewitter-
regen zerstreut werden. Von diesen kurzen Störungen abgesehen, ist
jedoch für Donnerstag und Freitag fortgesetzt trockenes und größtent-
heils heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 22. Mai.

- 1. Von einer Doppelseiter abgeführt ist gestern Mittag 11 Uhr
im neuen Hülfershofgebäude dahier der Ländler Jakob Fischer; der-
selbe zog sich eine Bedenkerführung zu und mußte in das allgem.
Kronenhofhaus gebracht werden.
 - 2. Von noch unbekanntem Täter wurden dahier entwendet:
a. in der Nacht vom 15./16. d. M. zwei an den Häusern L 11, 3
und L 11, 12 angebracht gewesene Druckerplatten zu elek-
trischen Klingeln;
 - b. in der Nacht vom 16./17. d. M. aus einem an der Rüststraße
gelegenen Garten etwa 25 Fliederzweige;
 - c. am 17. d. M. im Neubau des Gr. Realgymnasiums hier,
Prinz Wilhelmstraße, ein messingener Wasserabflußhahn
(2/3 Zoll mit eisernem Handrädchen).
 - 3. Drei Körperverletzungen — im Hause 1. Querstraße Nr. 3,
4. Querstraße Nr. 8 und auf dem Waldhof verübt — gelangten zur
Anzeige.
 - 4. Mehrere sinnlos betrunkenen Personen beiderlei Geschlechts,
welche dem Polizeipatrouillen in verschiedenen Stadtbezirken auf den
Gehwegen und Anlageländen liegend aufgefunden wurden, mußten in
poliz. Gewahrsam verbracht werden.
- Verhaftet wurden:
- a) der vom Rgl. Untersuchungsrichter wegen Unterschlagung und
Diebstahl verfolgte Dienstknecht Fritz Schraulle von
Wollschlagen;
 - b) die Tagelöhner Georg Sig und Adam Riefinger von hier
wegen gemeinschaftlich verübten Diebstahls;
 - c) der Kommis Moses Fuld von Schaafheim wegen Diebstahls;
 - d) die Tagelöhner Jakob Kirchner von hier und Emil Ber-
born von Straßburg wegen Diebstahlsverdachts;
 - e) der Tagelöhner Gustav Kammerer von Nurg wegen Sit-
lichkeitsverbrechen;
 - f) 4 weitere Personen wegen versch. strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Wengenbad, 20. Mai. Die Kingshäuser Gewerbevereine
hielten gestern Nachmittag 3 Uhr im Saale der Sonne einen sehr gut
besuchten Vortrag ab, bei welchem nach einem eingehenden Referat
des Herrn Kammersekretärs Haush. Mannheim die Abhaltung
einer Gewerbeausstellung in Wengenbad im Frühjahr 1902 ein-
stimmig beschlossen wurde. Den Jahresbericht erstattete Herr
Wolpert-Schilch, ferner berichtete Herr Darter in Vert. a. d. R.
über die Thätigkeit der Handwerkerkammer Freiburg, in ausführlicher Weise über
die bisherige Thätigkeit derselben. Herr Weh. Oberregierungsrath
Braun aus Marckthal beehrte die Versammlung mit seiner
Gegenwart.

BN. Verlassenschaft, 20. Mai. Heute befristete die Groß-
herzogin die Aushebung der Indultbriefe des Bezirks, die Land-
stummennacht, die katholische Pfarrkirche und die Kleintinderschule.
Vor der Rückfahrt nach Karlsruhe nahm sie den Thee in dem Hause
des Kammerherrn und Oberförsters Freiherren von Nul ein.

B.G. Badenweiler, 21. Mai. Das hiesige Schwarzwaldhotel,
welches durch den Tod seines Besitzers, Albert Büding, käuflich ge-
worden war, ist zum Preise von 120,000 Mark (ohne Vorräthe) an
Herrn Hermann Stehlin, Sohn des Blauenhofbesizers Kaver
Stehlin, übergegangen.

Vörsch, 21. Mai. Mit 10,000 Mk. verschwunden ist gestern
Nachmittag der bei der Wiesenthaler Bank angestellte 20 Jahre alte
Josef Told. Derselbe hatte den Auftrag, das Geld bei der hiesigen
Reichsbanknebenstelle abzugeben. Er suchte aber damit das Weite.

Platz, Hefen und Umgebung.

* Reusdorf a. S., 21. Mai. Heute fand vor dem Schöff-
engericht hier der Prozeß gegen zwei Sonntagsschüler Namens Galle
und Krümer statt. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß Galle am
10. März den Lehrer Wilde verhöhnte, ihm den Stock entriß und
mit demselben auf den Kopf des Lehrers einschlug und den Versuch
machte, dem Lehrer drei Dutzend Eier an den Kopf zu werfen. Außer-
dem drohte er ihm mit der Bemerkung: „Das werden Sie hüben
müssen, mein Vater wird's Ihnen besorgen.“ Urtheil: Galle erdalt
wegen Körperverletzung, Widerstands und Beleidigung, verübt an dem

48jährigen 23, ein mehr als 60jähriger sogar 30 Jahre belommen,
ehe sie wieder in den Stand der heiligen Ehe traten. Bei den Frauen
war das Verhältniß ungefähr dasselbe. Hier gab es sogar eine
67jährige Frau, die nach der ersten Ehe 31 Jahre ledig geblieben
war — allerdings war sie geschieden gewesen und nun wahrscheinlich
besonders muthmaßlich geworden. Ueberhaupt muß man den Frauen
das Zeugnis ausstellen, daß sie das Weibeweisethaten doch nicht
ganz so nötig haben wie die Männer. Zwar gab es zwei Wittwen,
die ihre vierte Ehe, und zwar mit Junggeheilen eingegangen, gegen
5 Wittwer vierter Ehe; aber von den geschiedenen Frauen ging doch
wenigstens keine einzige eine vierte oder fünfte Ehe ein. Dem gegen-
über gab es vier geschiedene Männer, die zum vierten Mal und 2 ge-
schiedene, die zum fünften Mal heiratheten. Mögen sie nun endlich
glücklich werden!

— Wo ist Quercus? Diese Frage beschäftigt die italienische
Presse seit der Rückkehr des Herzogs der Abruzzen aus den arktischen
Regionen. Marine-Leutnant Quercus beherrschte der Polar-Expedition
des Herzogs, und ihm wie zwei anderen Mitgliedern der Expe-
dition, dem Norweger Stoden und dem Italiener Olivier, war es
nicht gegönnt, mit den Gewissen beizugehen, sie sind verstorben.
„Man muß sie auffuchen“, heißt es nun in Italien, das ist „nationale
Ehrenpflicht“ und man geht in der That daran, eine neue Expedition
anzuwurfsen, die sich auf die Suche nach den drei Vermissten begeben
soll. Nun entsteht die Frage: Ist es möglich, daß die Verschollenen
noch am Leben sind? „Es ist leider ausgeschlossen“, erklärte der be-
rühmte Nordpolfahrer Julius v. Payer gegenüber einem Mitarbeiter
der „R. R. W.“, und begründete seine Ansicht in folgender Weise:
„Die Expedition des Herzogs der Abruzzen überwinterte in der im
nördlichen Norden von Franz-Josephsland gelegenen Festung Vaj,
die ich nach meiner Vaterstadt benannt habe. Von dieser Bai aus
unternahm der fernmännliche Leiter der Expedition, der Kommandant
der „Stella Polare“, Kapitän Cogni, eine Schiffsreise, die in der
Geschichte der Polarforschung unübertroffen dabeht, denn er kam über
den 80. Grad hinaus, weiter als selbst Nansen. Während der Fahrt
schickte er Mannschaften zur „Stella Polare“ zurück, um möglichst viel
Proviant und Munition für sich zurückzubehalten und hierdurch sein

Bekehr, 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis, Krümer wegen Unfug
3 Wochen Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Rotiz. Die Intendant macht darauf aufmerksam, daß
Anmeldungen auf Abonnements für das nächste Theaterjahr bereits
jetzt an der Hoftheaterkasse entgegengenommen werden. Die Zuteilung
der Plätze erfolgt zu Beginn des nächsten Monats.

Musikalische Aufführung der Schülerinnen von Frau Seubert-
Hansen. In den Räumen der Wilhelmstraße fand gestern eine musi-
kalische Aufführung von Schülerinnen der in Mannheim so beliebten
Künstlerin und Gesangslehrerin, Frau Kammerjängerin Helene
Seubert-Hansen, statt, die den zahlreich erschienenen Ge-
ladenen Gästen einige gemüthliche Stunden bereiteite. — Viele schöne
Stimmen ließen sich da hören, wobei man gerade einer Bühne ohne
müssen könnte; vielversprechende Solistinnen wechselten mit drama-
tischen Arien ab, ernste Lieder mit lustigen Duetten, Balladen und
religiösen Chören; eine der jungen Damen begleitete sich sogar selbst
sehr gewandt auf der Violine. Sämmtliche Vorträge, sowohl der
langjährigen wie auch der jüngeren Schülerinnen, legten bereich-
teigend Zeugnis für die Gediegenheit des Unterrichts, den guten Gesinnung
und das Gesäht der Lehrerin ab. Es würde uns zu weit führen,
wollten wir Alles aufzählen, was geboten wurde, aber die Namen der
Damen, die sich um diese wohlgeleitete Matinee verdient machten,
wollen wir doch verzeichnen. Es sind: Hel. A. Adler, Hel. D. B. v.
Frau A. Brechler, Hel. A. Dyerhoff, Hel. L. Har-
mann, Frau Dr. Heud, Frau Direktor Robert, Hel. M.
Neuhner, Hel. Schumacher, Frau Dr. Seubert und Frau
Dr. Weingart. Am Klavier saßen abwechselnd Hel. We-
finger und Hel. Stein; Herr Dr. Stampfer begleitete
ganz vorzüglich auf der Mandoline „Il libro santo“ von Ugo Tin-
tini. Die hochgeschätzte Organistin dieser interessanten Auf-
führung erntete von Seiten aller Anwesenden warmen Dank und
aufrehtige, wohlverdiente Anerkennung.

Die Dichterin Ida Christen ist am Krebsleiden im Alter
von 57 Jahren in Wien gestorben. Eine der temperamentvollsten
Dichterinnen, wurde sie durch die 1868 erschienenen „Lieder einer
Verlorenen“ die Aufmerksamkeit der ungünstigen Poetinnen unserer Tage,
von Marie Rodolaine an bis zu den fernmännlichen Dichterdamen der
Zukunft, die alles, was sie lebensfähig erliebt oder erträumt haben,
ohne Bedenken in mehr oder minder schöne Verse bringen. Ida
Christen blieb eigentlich Christine Friederich und war anfangs Schen-
klerin auf ungarischen Schmelzöfen. Ihre Lieder einer Ver-
lorenen“ machten sie mit einem Schlag berühmt. Von der Wiener
Kritik verhöhnt, wurde sie anfangs maßlos überschätzt, und des-
halb fühlte man sich enttäuscht, als ihre späteren Produktionen —
zwei Gedichtsammlungen, ein Roman und ein Drama — in ihrem
Reklamepomp keinen Erfolg hatten. Die Dichterin, die übrigens
persönlich eine sehr brave Hausfrau war, war in erster Ehe mit einem
ungarischen Fabrikanten Friederich verheiratet, der im Jernhause farb, in
zweiter Ehe mit einem Rittmeister von Breben verheiratet, der ihr
im Tode voranging.

Europäisches Theater. Das europäische Theater erobert die
Welt. Trotz seines Reformirungslebens hatte Japan es bisher unter-
lassen, sein Theater nach europäischem Muster zu gestalten. Es scheint
aber, als ob jetzt auch diese letzte Reform eingeführt werden sollte.
Ein Telegramm von New York meldet nämlich die bevorstehende An-
kunft des Herrn Nobori, Direktors des Stathomiza-Theaters von
Fotobama, der den Betrieb der großen europäischen und amerikanischen
Theater aus eigener Anschauung kennen lernen will. — Ein Regie-
theater, in dem alle Schauspieler und alle Schauspielerinnen Regie und
Regierinnen sein sollen, wird demnächst in Chicago eröffnet werden.
Mehrere Fortzüge, welche große Vermögen besitzen, wollen das eigen-
artige Projekt verwirklichen. Das Theater soll mit „Kaufmanns-
führungen“ von Shakespearischen Dramen eröffnet werden; als erste
Vorstellung ist „Hamlet“ in Aussicht genommen. Ein junger Regie-
der zu den talentvollsten Schülern der dramatischen Hochschule von
Chicago gehört, soll den Hamlet spielen, und eine „liebliche“ Regie
wird als Ophelia auftreten, die wie und bisher immer blond vorge-
stellt haben. Die Freunde und Förderer dieser stillen Theater-
gründung erwarten einen reichen Erfolg. Es muß allerdings ein
eigenartiges Schauspiel sein, einen schwarzen Richard, Hamlet und
Romco zu sehen. Zur Abwechslung sollte wenigstens Ophelia als
„Weißer“ auftreten.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 21. Mai. Strafkammer II. Vorsitzender Herr
Landgerichtsdirektor Walz. Beirater der St. Staatsbehörde: Herr
Staatsanwalt Baumgartner.

1) Die Berufung des 22 Jahre alten Tagelöhners Martin Michel
von Hochhausen, den das Schöffengericht wegen Körperverletzung zu
4 Wochen Gefängnis verurtheilt hatte, wurde als unbegründet
verworfen.

2) Der 22 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Membold aus
Kadargartach nahm im Neubau 8 2, 1 eine Wasserwanne weg. Wie
seine Strafliste erzählt, neigt er zu solchen Gelegenheitsdiebereien,
weßhalb auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt wird.

3) Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports war der
Stationswärter Wilhelm Paul Hartung aus Schönbach angeklagt,
Dartung verließ seit Rabren Dienst auf der Station Kästthal der
Reichsbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg. Der Zug 59, der Abends
zwischen 9 und 7 Uhr von Mannheim in Kästthal eintrifft, ist ein
stark besetzter Arbeiterzug. Als der Zug am 8. November v. J.
nachdem er von Kästthal das Einfahrtssignal erhalten, den Bahnhof

Vordringen nach Norden ihm nicht zu verlangsamen. Die zuerst Zurück-
gebliebenen waren nun Quercus, Stoden und Olivier. Nach einer
Sätkenteife von acht Tagen hätten sie das Schiff erreichen sollen,
sie sind aber nicht angekommen. Das ist aus ihnen geworden! Man
muß annehmen, daß sie verunglückt, oder auf andere Weise ver-
unglückt sind. Sie hatten Lebensmittel und Munition nur für kurze
Zeit mit sich, konnten also nicht länger ausharren. Sie können in
eine Spalte gefallen und ertrunken sein. Die Wahrscheinlichkeit ist
aber, daß sie auf einer losgelassenen Scholle, auf der sie sich befanden,
nach dem Weiten, in der Richtung nach Spitzbergen, abgetrieben wur-
den. Eine solche Scholle hängt an, sich zu bewegen, ohne daß der-
jenige, der auf ihr weilt, es merkt; er kommt nach einer Wanderung,
die Hundstang dauern kann, an den Rand der Scholle, er sieht erst
dann, daß er im Meere dahinterläßt, und er ist verloren, wenn er kein
Boot zur Verfügung hat. In dieser unglücklichen Lage befanden sich
möglicherweise Quercus und seine zwei Genossen. Sie hatten kein
Boot, sie hatten nicht genügend Proviant, sie hatten zu wenig Munition,
um Lebensmittel erjagen zu können, waren also geschnitten.
Eine Möglichkeit, sie zu retten, wäre vielleicht vorhanden gewesen, so
lange die „Stella Polare“ noch in der Tiefsee vorlag, aber jetzt,
nachdem ein Jahr verlossen ist, muß jede Hoffnung, die Unglücklichen
lebend zu finden, aufgegeben werden. Die Expedition des Herzogs der
Abruzzen war außer Stande, länger als ein halbes Jahr nach ihnen
zu suchen; es blieb ihr nichts übrig, als endlich ohne sie beizuge-
hen.“

— Ein gräßlicher Schauspieler. Grobes Aufsehen erregt
in Newyork eine Verleumdungsklage, die der Carl von Harcourt,
welcher als Schauspieler tätig ist, vor dem Newyorker Supreme
Court gegen den Newyork Daily Telegraph angebracht und nach
langen Verhandlungen gewonnen hat. Die Verleumdung war in
einem Artikel des Blattes vom Dezember vorigen Jahres ent-
halten. In diesem war die soziale und theatrale Laufbahn
des Großen kritisiert; der Verfasser nannte ihn einen schlechten
Schauspieler und Müßiggänger und besetzte, wie er aus

erreichte, bemerkte der Fahrer der ersten Maschine, daß der Zug
gerade einzufahren nach links nach der Weichstraße zu abbog.
Er gab sofort Haltsignal und bremste, da wie er sah, die Ein-
fahrtsweiche falsch stand, allein es gelang ihm nicht mehr, den
Zug vor einer auf dem krummen Geleise haltenden Rangier-
Abteilung zum Halten zu bringen. Der Zug blieb auf letzterer mit
solcher Gewalt auf, daß zwei Personenwagen entgleisten. Der Ma-
terialschaden war gering und Menschen kamen überhaupt nicht zu
Schaden. Der Unfall war, wie die Untersuchung und die heutige
Verhandlung ergab, durch die unrichtige Stellung der Weiche ver-
ursacht worden. Verantwortlich dafür war der heutige Angeklagte.
Er konnte verschiedene mögliche Umstände zu seinen Gunsten geltend
machen. Der Weichensteller, der sonst die betr. Weiche ver-
sah und an seine Stelle war dem Stationswärter in der Per-
son des Arbeiters Karl Pflieger, der ein Ersatzmann gestellt
worden, den er zu nichts brauchen konnte. Dazu kam noch ein harter
Verkehr, Nebel, Zugverspätung, sodah dem Angeklagten, an dem allein
der gesamte äußere und innere Dienst hing, schließlich die Ge-
schichte über den Kopf wuchsen. Statt dies einfach zuzugeben, suchte
er heute frampfhaf nach Entschuldigungen anderer Art. Er
behauptet, er habe Pflieger sofort nach Einsetzen des Zuges
vorhergegangenen Mannes noch besonders den Befehl gegeben,
die Einfahrtsweiche in die Normalstellung zu bringen. Die Weiche
kam auch richtig gehanden, möge aber dann nicht funktioniert haben,
wie dies auch schon früher manchmal beobachtet wurde. Die Weiche
läuft auch Halbführung eingenommen haben. Weiter sei bekannt,
daß die Hofmeister Waben öfter Unfug auf der Bahn trieben. Die-
selben könnten die Weiche auch umgestellt haben. Das Zeugenerwörter
ergab allerdings, daß der Posten des Angeklagten, wenn diesem der
Weichenwärter fehlt, an östliche Verhältnisse erinnert. Das
Publikum aber, die Bahnaufsicht führen und noch dazu die
Weichen bedienen, das ist etwas viel für einen einzigen Beamten.
Im Laufe der Beweisaufnahme wurde weiter noch festgestellt, daß die
Kategorie, welche die Einfahrtsweiche bedienten soll, an jenem Abend
gebunden war und nicht gebremst hatte, sowie daß diese Kategorie
überhaupt 3 oder 4 Tage zur Reparatur abgenommen, aber kein Er-
satz dafür aufgestellt wurde. Nach Ansicht des Sachverständigen, des
Betriebsinspektors der Staatsbahnen, Herrn Regierungs-Rath
Scheerer, trägt der Angeklagte die volle Verantwortung für den
Unfall. Wenn der Ersatzmann für den Weichenwärter nicht
taugte, so war es seine Sache, telephonisch von der Betriebsdirektion
eine andere Hilfskraft zu reklamieren. Er durfte über dem inneren
Dienst den äußeren nicht vernachlässigen. Letzteres muß immer vor-
gehen. Der Hauptfehler, den er gemacht hat, war der, daß er den
von Mannheim kommenden Zug annahm, ohne sich überzeugt zu
haben, daß die Weiche richtig gestellt war, nachdem sie kurz vorher
so und so oft umgestellt worden war. Der Staatsanwalt beantragte
gegen den Angeklagten eine Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechts-
anwalt Fröhlich aus Karlsruhe (der als Eisenbahnreformer bei
Eisenbahnunfällen als sachverständiger Anwalt beherzigt zu
werden scheint), meinte, juristisch sei ja die Sache ganz gering-
fügig, allein für den Angeklagten handle es sich in diesem Falle um
eine Existenzfrage. Bei der Rücksichtslosigkeit, mit welcher Privat-
gesellschaften betrieben werden müßten, müsse der Angeklagte
auch bei einer geringen Geldstrafe befürchten, daß ihm der nächste
Zwischenfall seine Stelle kosten werde. Wenn der Angeklagte die
zerstörte Laterne auf dem schnellsten Wege, nämlich in Hofheim,
hätte reparieren lassen und die Sache hätte 20 Pfg. mehr gekostet, so
würde ihm das von seiner Gesellschaft zum Vorwurf gemacht worden,
und wenn er mit dem ihm geschickten Ersatzmann nicht zufrieden ge-
wesen wäre und einen anderen Mann verlangt hätte, so würde er ganz
sicher bei seinen Vorgesetzten ebenfalls überkommen. Der Ge-
richtshof möge nach dem Geist, nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes
sein Urtheil fällen. Der Verteidiger verweist schließlich auf das
früher verhandelte Cyprethener Eisenbahnunglück hin. Der
Bahnenleiter Zimmermann sei dort freigesprochen worden,
weil ihm nicht das notwendige Personal zur Verfügung stand.
Gegen so leger der gegenwärtige Fall. Das Urtheil lautete auf eine
Geldstrafe von 25 Mk. event. 3 Tage Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Die engen Planen.
Mit der Eröffnung der „Elektrischen“ hat unser Straßenbild
ein anderes Gesicht bekommen, und gewirkt etwas nach Großstadt.
Das Groß. Verkehrsmittel hat sich alsbald veranlaßt, die Friede-
beide für Radfahrer zu sperren, und täglich lesen wir in den Ver-
kehrs-Vorschläge über weitere Sperrungen von Straßen, Plätzen etc.
für Radfahrer. Die Sperrung der Friedebrücke ist vollständig
ganzlos, denn die Radfahrer, welche früher die Brücke eine Minute
in Anspruch nahmen, gebrauchen jetzt deren 5, und hat den Verkehr
zu erschweren. In solcher Weise durch die Sperrung der Brücke
zu veranlassen ist erlassen und während der Fußgänger sich auf dem
Trottoir über die Brücke begibt, muß der Radfahrer, mit dem Rad
an der Hand, sehen, wie er sich durchwinden kann. Ob es bei diesem
einen Verbot bleiben wird, oder ob nicht noch weitere folgen werden,
muß die Zukunft lehren. Nachdem in letzter Zeit einige bedauernde
Unfälle vorgefallen sind, an welchen leider die „Elektrischen“
nach die Radfahrer schuld sind, konnte man bald in den Tagesblättern
Vorschläge lesen, dahingehend, die ganzen Planen, oder wenigstens
die zwei Eingänge, für Radfahrer zu sperren. Die Kreuzung an der
Friedebrücke müsse gesperrt werden, und die breite Straße, mit
bestimmten Schutzplanken ausgerüstet, muß folgen. Ob diejenigen,
welche um das Wohl ihrer todelnden Mitmenschen so besorgt sind,
schon mit der Straßenbahn in Frankfurt, wo nicht eine einzige Straße
gesperrt ist, gefahren haben! In London ist keine Straße den Rad-
fahrern verboten, und trotz des Viehverkehrs widelt sich Alles glatt
ab. Wir brauchen für den hiesigen Straßenverkehr keine bestimmten
Schutzplanken, kein Radfahrerverbot für einzelne Straßen, denn der Ver-
kehr wird sich von selbst regulieren, wenn das Publikum den Bürger-
weg und nicht den Fahrdamm zum Gehen benutzt, und die sogen.
milden Fahrer, welche die Straße als Rennbahn benutzen, zur An-
gelde und Bestrafung gelangen.

Gedreht Herr Redakteur! In Ihrem geschätzten Blatt brachten
Sie vor einigen Tagen den Vorschlag eines Herrn Leser, den engen
Planen in einem Gewand als Ballettänger erschien, dadurch einen
großen Skandal verursachte, und die Entrüstung der verstorbenen
Königin von England erregte. Der Telegraph suchte in dem
Verfahren die Wahrheit seiner Angaben durch zahlreiche Zeugen zu
beweisen. Er behauptete, daß Charles Francis Seymour kein
Geist sei und erst nach dem Tode seines Vaters werden würde.
Mehrere Berichterstatter des Telegraphen bekundeten die Unfähig-
keit des Grafen als Schauspieler. Ein Theaterdirektor namens
Wred Horwar sagte aus, daß der Graf anfänglich ein wöchent-
liches Gehalt von 1000 Mark erhielt. Auf dem Theatergelde
war er zuerst als Graf ausgeführt, der Titel wurde aber auf
seinen Einpruch hin fortgelassen. Nachdem der Kontrakt abge-
laufen war, wurde er auf fünf Wochen gegen 400 Mark wöchent-
lich engagirt. Ohne seinen Titel wäre der Earl of Portsmouth als
Künstler nach Aussage des Zeugen aber nichts werth gewesen.
Später erhielt er nur 70 Mark wöchentlich. Nach vielfachen
Zeugenverhör wurde dem Earl of Portsmouth vom Gerichtshof
10 000 Mark Schadenersatz zuerkannt. Er wird wahrscheinlich
an seinem Entschluß, sich als Schauspieler einen Namen zu
machen festhalten. Daß der Prozeß ihm darin von Nutzen war,
zeigt sich durch die verlockenden Anerbietungen, welche ihm von
Seiten verschiedener Direktoren bereits zu Theil wurden.

General-Anzeiger.
Theil der Heidelbergerstraße von O 2 bis O 7 für Radfahrer
und Radfahrer zu sperren. Obgleich selbst Radfahrer, würde ich diesem
Vorschlage zustimmen, wenn dadurch allein vermieden werden könnte,
daß Unfälle an jener Stelle vorkämen. Es scheint mir jedoch
weit nachvollziehbarer zu sein, daß die Polizei ein Auge darauf haben
sollte, die Fußgänger zu vertheidigen, den Fahrdamm als
Trottoir zu benützen, namentlich aber sollte das Stehenblei-
ben der Passanten auf der Straße zum Zwecke
der Unterhaltung einfach verboten werden. Daß dies täglich
vorkommt, davon kann sich Jeder überzeugen, der die besagte Straße
und namentlich die Ecken von O 4 und O 5 um 12 Uhr Mittags
passirt. Wenn das Publikum nicht von selbst sich an einen groß-
städtischen Verkehr gewöhnen kann und einsehen lernt, daß der Fahr-
damm für die Fußgänger und das Trottoir für die Fußgänger be-
stimmt ist, so muß es eben durch polizeiliche Verordnungen dazu
gebracht werden.
Es wird sehr oft und gewiß auch manchmal mit Recht von Seiten
der Fußgänger die Rücksichtslosigkeit gewisser Radfahrer gellagt.
Es gibt jedoch eine große Zahl solcher, welche sich des Rades in ihrem
Berufe bedienen müssen, und rücksichtslos in nächstem Tempo durch
die Stadt fahren. Ich bin gewiß, daß die große Mehrzahl dieser
meiner Leidensgenossen, mir bestimmen werden, wenn ich sage, daß
der Radfahrer täglich in der Lage ist, sich über die kolossale Rück-
sichtslosigkeit vieler Fußgänger zu beklagen. Eine solche Rück-
sichtslosigkeit ist vor Allem das zweifelhafte Stehenbleiben auf dem Fahrdamm
beider Straßen.
Gemäß dem Grundsatz: audiat et altera pars, möchte ich
Sie bitten, auch vorstehenden Seiten Raum in Ihrem geschätzten
Blatte zu geben. Hochachtungsvoll C. G.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 21. Mai. Landtag. Der Antrag der
Sozialisten auf Abschaffung der württembergischen Besondereinstellung
in Berlin und München wurde mit 63 gegen 5 Stimmen abgelehnt.
Berlin, 21. Mai. Die Verhaftung der beiden
Direktoren der Pommerischen Hypotheken-
Kassensatzung, wie der Deutschen Tageszeitung, versichert
wird, mit der Beilegung des Liegenschafts-Waarenhauses
in direktem Zusammenhang. Als Tieg eine Hypothek von sieben
Millionen bewilligt wurde, stellte man ihm von der Direktion
die Bedingung, daß ein Terrain zum Preise von nahezu einer
Million mit in den Kauf nehmen müßte. Tieg mußte diese
Bedingung erfüllen, wenn er auch nach dem Terrain durchaus
kein Verlangen hatte. Es wird derselben Zeitung ferner ver-
sichert, daß bei dieser Transaktion persönliche Interessen in Frage
kommen. — Der Zustand des sozialdemokratischen Reichstagsab-
geordneten Dr. Schönlank gilt, wie sozialdemokratische
Blätter melden, als hoffnungslos, da es sich um eine sehr schwere
Gehirnaffektion handelt.
Paris, 21. Mai. Der Deputirte Castellane theilte
Delcassé mit, daß er ihn über die letzten Vorkommnisse
in Rey nach des Ministers Petersburger Reise zu inter-
pelliren wünsche.
Yokohama, 21. Mai. 3 russische Offiziere,
welche in contumaciam zu je 6 Monaten Gefängnis ver-
urtheilt wurden, sind beschuldigt, Zeichnungen des Hofens von
Nagasaki, in der Nähe der Befestigungen gemacht zu haben.

Der Burenkrieg.

London, 21. Mai. Vor der südafrikanischen
Kommission erklärte heute der Vertreter der holländischen
Ersatzarmee, er könne auch heute die von ihm in Aussicht gestellte
wichtige Erklärung Namens der holländischen Regierung noch nicht
abgeben. Er sei leider noch nicht im Stande, die Reklamationen zur
Berücksichtigung über die Umstände ihrer Ausweisung vorzuführen.
Nachdem auch andere Vertreter auf die Frage des Vorsitzenden er-
klärten, daß sie ihre Aussagen noch nicht bereit hätten, wurden die
Sitzungen bis zum 5. Juni vertagt.

Telegramme.

London, 22. Mai. Reuters meldet aus Riddelsburg:
Bei dem von Obersten Scobell in der Nacht vom 19. unternommenen
Angriff verlor Kommandant Malan alle Reservepferde, da 28
erbenet waren. Zahlreiche Wunden wurden ohne Sattel zu Pferde
steigen, da sie die Sattel bei der Nacht zurückgelassen hatten. Die
Engländer nahmen die Verfolgung gestern wieder auf und trafen auf
eine Burenabtheilung in harter Stellung, aus der einige Geschosse
geworfen wurden. Eine Heemann-Patrouille griff den Feind in
Mäcken an und machte 6 kampfunfähig. Aus den Klümpen der beiden
letzten Tage ging hervor, daß die Truppen Malans vollständig des-
organisiert sind. Unter 80 Mann, die unter dem Befehle Katerhans
stehen, befinden sich nur drei, welche nicht zu den Aufständischen aus
der Apollonie gehören.
London, 22. Mai. Nach der Berlin-Liste sind in dem
Gesichte bei Grobelar am 5. Mai aus den Reihen der Westphalier
1 Offizier und 5 Mann getödtet, 1 Offizier und 8 Mann verwundet,
1 Mann wird vermisst.

Zur Lage in China.

Berlin, 21. Mai. Waldersee meldet aus Peking vom
19. Mai: Die Boxerbewegungen im Süden von Poo-
tingfu scheinen durch das Eingreifen des Generals Bailoud
schon unterdrückt zu werden. Bei der Explosion in
— Es wird weiter freigesprochen in Paris. Die Pariser
Geschworenen, die in den letzten Monaten durch ihre merk-
würdigen Freisprüche alle Welt in Erschauern gesetzt haben, lassen
nicht locker. Sie haben jetzt wieder eine gesunde Banknoten-
fälscherin freigesprochen, bloß weil sie jung, hübsch ist und so nett
weinte. Amalie Rigaud, eine braune junge Frau aus Haiti,
war mit ihrem Gatten, dem Maler Rigaud und mit 8000 Mk.
Unterstützung der Regierung von Haiti nach Paris gekommen,
damit der Gatte und auch sie, eine talentierte Zeichnerin, sich in
ihrer Kunst ausbilden. Nach zwei Jahren waren die jungen
Leute mit ihrem Gelde, aber noch nicht mit ihrem Studium so
weit zu Ende, um selbst etwas zu verdienen. Um diesen Uebel-
stand zu mildern, zeichnete Amalie Rigaud fünf Francs Scheine und
war so vorzüglich, daß sie von echten nicht zu unterscheiden
waren. Bei Ausgabe der gefälschten Scheine verfuhr sie aber
so ungeschickt, daß sie Misttrauen erweckte und verhaftet wurde.
Vor Gericht meinte, wie gesagt, das hübsche, junge Weib, und die
Geschworenen sprachen sie frei. Paris ist und bleibt doch die
Stadt der Galanterie, selbst in Geldsachen, wie hier, hört da
anscheinend die Freundschaft nicht auf.

Mannheim, 22. Mai.
Kalgan sind 200 Chinesen verunglückt. Der Rüdtransport
unserer Verwundeten sei im Gange. Die an der südlichen
Demarkationslinie gemeldeten Vogerbewegungen werden nach
Mittheilungen Bailouds durch chinesische Truppen mit Erfolg
bekämpft.
Telegramme.
Berlin, 22. Mai. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus
Peking: Am 19. Mai riefen vor dem chinesischen General
Liu flüchtende Boxer auf zwei Kompagnien des 3. deutschen
Regiments. Ueber 100 Chinesen wurden getödtet.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 22. Mai. Die Morgenblätter melden aus Auf-
see: Ein Gutsbesitzer, der mit seiner Frau vom Bahnhof
kam, wurde von zwei Unbekannten niedergeschlagen und so
schwer verletzt, daß er alsbald starb.
Berlin, 22. Mai. Die Morgenblätter berichten aus Ham-
burg: Das Schiff „Sabona“ lief durch Unwetter schwer beschä-
digt, im Hafen von Rönnevideo ein. Der Kapitän und drei Mann
sind in dem Unwetter umgelommen.
Berlin, 22. Mai. Die Morgenblätter melden aus Aachen:
Ein in der hiesigen Sternbergstraße verhafteter Offizier
beging in seiner Zelle Selbstmord.
Berlin, 22. Mai. Zu den Freihänderungen in der
Frage der Herstellung des Mitteländkanals im Wege
eines Aktien-Unternehmens (Vorschlag der Kreuz-
zeitung, D. N.) erinnern die „Berl. Pol. Nachr.“ an den im
Jahre 1894 an die Interessenten für die Errichtung einer Ver-
bindung des Dortmund-Emskanals im Zuge der Süd-
Emscher Linie mit dem Rhein ergangenen Staatsbescheid, won-
nach die Regierung bei derartigen Unternehmungen keineswegs
auf die Tarifhoheit des Staates verzichten könnte.
Greifswald, 22. Mai. Bei der gestrigen Reichs-
tagsswahl im Wahlkreise Greifswald-Rimmen sind bisher
gezählt: Für Behr (konf.) 6142, Wolheim (frei.) 5435, Kampf
(soz.) 1796 Stimmen. 100 Bezirke stehen noch aus. Stichwahl
wahrscheinlich.
Barcelona, 22. Mai. Die catalonische und
republikanische Partei, deren Niederlage bei den letzten
Wahlen amtlich anerkannt wurde, beschließt am nächsten
Donnerstag bei der amtlichen Verkündigung der Gesamt-
wählergebnisse öffentlich Protest zu erheben. Man spricht hier
von einer allgemeinen Schließung der Fabriken und
Handelshäuser.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 20. Mai. In Folge der wärmeren
Witterung war die Stimmung hier etwas ruhiger. Die
Forderungen von Amerika und Argentinien waren ziem-
lich unverändert. Preise per Tonne etc. Rotterdam:
Soyasöl Markt 192 bis 195, Schmalzöl Markt 190
bis 140, Rapsöl Markt 185 bis 186, Weizen Markt 188 bis
189 1/2, Sa Plata Markt 181-184, feine Sorten Markt 188-140, Ru-
manischer Weizen Markt. —, russischer Roggen Markt 104-107, neues
Weizen-Markt Markt 94, Sa Plata-Markt Markt 89, russische Futtergerste
Markt 99, amerik. Hafer Markt 112, russischer Hafer Markt 107-110, Prima
russischer Hafer Markt 115-125.
Frankfurter Effekten-Societät vom 21. Mai. Kredit
217,10, Diskonto-Kommandit 188,50, Deutsche Bank 202,50, Sombarden
23,30, Gotthard 103,10, Nordost 113,16, Anatol. Eisenbahn 88,90,
3 proz. Postanleihen 25,80, 5 proz. amer. Westloaner 48,70, 4 1/2 proz.
Chinesen 82,40, 4 proz. Serben 67,25, Harpener 177,90, Bochumer
198,20, Hibernia 179,50.

Ueberseische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 17. Mai. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.)
Der Schnelldampfer „Regente Victoria“, am 9. Mai von Hamburg
ab, ist heute wohlbehalten hier angekommen.
New-York, 18. Mai. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.)
Der Postdampfer „Victoria“, am 5. Mai von Hamburg abgegangen,
ist heute hier angekommen.
Mittheilung von der Generalagentur Waffler & Co. Redo in
Mannheim, L 14 No. 10.
New-York, 20. Mai. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie,
Rotterdam.) Der Dampfer „Amsterdam“, am 9. Mai von Rotter-
dam, ist heute Mittag hier angekommen.
Mittheilung durch das Post- und Reise-Bureau Gumb-
lach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11,
direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Mai.

Vegelstationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen.	
	17.	18.	19.	20.	21.		
Konstanz	2,59	2,63	2,59	2,00	2,61		
Waldbühl	2,20	2,22			2,70		
Büdingen	2,75	2,74	2,73	2,73	2,74	Abd. 6 Uhr	
Rehl	3,88	3,89	3,84	3,81	3,77	Abd. 6 Uhr	
Vorderburg	4,10	4,04	4,05	4,02	3,90	2 Uhr	
Wagen			3,91	3,85	3,80	R.-P. 12 Uhr	
Germerheim			3,67	3,67	3,63	3,59	Morg. 7 Uhr
Mannheim	5,77	5,71	5,67	5,67	5,63		
Wains	1,40	1,32	1,28	1,28	1,34	F.-P. 12 Uhr	
Vingen	2,01		1,88	1,85	1,84		
Raub	2,23	2,17	2,12	2,09	2,05	10 Uhr	
Koblenz	2,40		2,29	2,25	2,22	10 Uhr	
Rhein	2,48	2,39	2,32	2,24	2,18	2 Uhr	
Strodt	1,98		1,81	1,78	1,65	6 Uhr	
vom Neckar:							
Mannheim	9,77	9,72	9,67	9,66	9,65	V. 7 Uhr	
Heidelberg	10,75	10,80	10,80	10,78	10,68	10,70	V. 7 Uhr

Reisefrucht.

Der Alkohol, der Lumpy, verzeht Dir Kraft und Mark;
Trink Köhner's Jagdwasser, so wirst Du alt und stark!

Scharf & Hauk-Pianos

Fabrikate I. Rangos,
Missigo Preise.
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Neckarvorstadt.
Tadeln nicht die Köchin,
wenn die Plummeris etwas zu wünschen übrig lassen. Ueberzeuge
man sich vielmehr zuvor, ob nicht die Substanz daran Schuld waren.
Die Ursache eines zu weichen, geschmacklosen Plummeris ist oft, daß
die Köchin nicht weiß, wie leicht und schnell sich mit Mandamin die
schmackhaftesten feinen Plummeris und Nachspeisen bereiten lassen.
Gute Köchinnen behaupten, Mandamin hat einen zarten eigenen
Geschmack und sei auch zum Verdicken allen anderen Substanzen
vorzuziehen. Es ist zu haben in Packeten à 60, 90 u. 15 Pfg.

Brown & Polsons

Mondamin
Es gros bei Waffermann & Herrschel, Mannheim.
77588

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Versteigerung der neuen Schwarzfenzstrasse bei...

Reichardt's doppelt Kakaos entsetzte Kakaos. Pfeffer 1.40, Saos 1.00, Economia 1.50, Kamerun 2.00...

Zahlungssperre. Nr. 17084. Auf Antrag der Erben der Anton Lint Bw...

Aufforderung. Ich fordere alle diejenigen, welche an Curt Wertheimer...

Oeffentliche Versteigerung einer Klage. Nr. 17549. Der Richter Valentin...

Zwangsvollstreckung. Donnerstag, 23. Mai 1901. Nachmittags 2 Uhr...

Bekanntmachung. Nr. 13541 L. Nachfolgend bringen wir die vom Stadtrat...

Versteigerung. Im Auftrage versteigere ich gegen Baarzahlung am...

Oeffentliche Versteigerung. Am Mittwoch, den 22. Mai ds. J. und den darauffolgenden Tagen...

Versteigerung. Im Auftrag versteigere ich Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr...

Weinrestaurant 'Kosackentast'. 1. 2. 12 (neu abgenommen) Vorz. Mittagstisch...

Versteigerung. Im Auftrag versteigere ich Mittwoch, 22. u. Donnerstag, 23. Mai, Nachm. 2 Uhr...

Dr. Bock's Blutreinigung. u. Darmreinigung. 2000 Bogen. Mittel bei Hautkrankheiten...

Deutsches Reichspatent RAY SEIFE Bereitet aus Kuehnerie. Keine andere Seife ist so angenehm, und keine nützt der Haut so sehr wie RAY-SEIFE...

Färberei Gebr. Röver. Kunststrasse, N 2, 6. chemische Wasch-Anstalt. 20 Läden. 200 Angestellte. Eilige Wäsche innerhalb 2-3 Tagen.

Bekanntmachung. Kennzeichnung des Quadrats O 6 betreffend. Nr. 13541 L. Nachfolgend bringen wir die vom Stadtrat...

Wir verlegten unsere Verkaufsstelle von G 3, 8 nach G 4, 12 im Hause des Herrn Adler. Kaffeegeeschäft Gebr. Kayser.

Oeffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 23. Mai 1901, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Versteigerungslokal Q 4, 5...

Saalbau-Theater. Charleys Tante. Mittwoh, den 22. Mai 1901. Deutscher Schwan in 3 Akten.

Carl Schwenzke Johanna Schwenzke geb. Zinn, Vermählte. Cassel, 22. Mai 1901.

Freitag, den 24. Mai ds. J., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle L 13, 20: 1 Pianino, 1 Eischrank, Geschirr...

Eine kunstgewerbliche Schlafzimmereinrichtung mit dreitheiligem Spiegelschrank, komplett, in englischen Stil...

Mineralwasser zu Kur- und Tafelzwecken Himbeersaft garantiert rein per 1/2 Liter Flasche Mk. 1.30...

Gelegenheitskauf. Ca. 500 bessere Damenblousen (Reisemuster) bedeutend unter Preis. F. Weiss, Strohmart, O 4, 7.

In der Hauptsynagoge. Wochenfest, Donnerstag, den 23. Mai, Abends 7 1/2 Uhr. Freitag, 24. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr.

Rehe ig. Gänse ig. Finken, ig. Tauben. M. Meudt, F 5, 23.

Wir verleißen gegen mäßige Vergütung
Fräcke
 Engelhorn & Sturm.
 78880
Gr. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Mittwoch, den 22. Mai 1901.
 89. Vorstellung im Abonnement A.
 Neu einstudiert:
TITUS.
 Große Oper in 2 Abtheilungen v. Metastasio. Musik v. Mozart.
 (Mit Recitativs).
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langen. — Regie: Herr Fiedler.
 Titus, römischer Kaiser
 Vitellia, Tochter des Kaisers Vitellius
 Sextus, Patriarch u. Anführer der Volkswache
 Annas, Schwester
 Servilia, Tochter Schwester
 Publius, Anführer der Volkswache
 Vitellius, Senator
 Verdworene, Senatoren, Plebejer, Wachen, Volk, Priester, Knaben u.
 Die Scene ist in Rom.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Nach der ersten Abtheilung findet eine geistliche Pause statt.
 Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus
 und in der
 Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 3.

Donnerstag, 23. Mai. 91. Vorstellung im Abonnement B.
Flachmann als Erzieher.
 Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
 Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater.
 Mittwoch, 22. Mai und folgende Tage präc. 9 1/2 Uhr
 Nur kurze Zeit!! Nur kurze Zeit!!

Frau Luna.
 Große Operetten-Darstellung von V. Wink und Solten-Bader.

Vorher und nachher Spezialitäten 1. Ranges.
 Vorverkauf gültig.
 Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Bade- u. Schwimm-Anstalt
 für Frauen u. Mädchen
ist eröffnet.

Hofphotograph Ciolina
 Jetzt P 7, 14a
 Feinbildbearbeitung.
 (Hof-Waflersch.)
 Vorzügliche Photographien. — Große Preise.
 87652 12 Bildr. 7.50 SW. 12 Cabinet 24 SW. 11.

Gasthaus zum rothen Ochsen
 Neckarau.
 Am Pfingstmontag findet im neuverbauten
 Gartensaal
Öffentliche Tanzbelustigung
 statt, wozu Freunde und Gönner herzlich
 eingeladen sind. Gleichzeitige Ausgabe der
 neuen herzlich eingeladen Karten für
 gute Speisen, Getränke und volle Bezo-
 hung in bester Ordnung.
 Um geneigten Zutritt bitten
 Anfangsloos
Georg Kossnagel.

Zuid-Amerika-Lijn
 in Amsterdam.
 Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen
 Amsterdam-Montevideo-Buenos-
 Aires und Rosario (Dunkleichen an-
 landung) vermittelt erstklassige Dampfer,
 für diese Fahrt neu erbaut.
 ab Amsterdam: ab Rotterdam:
 2. „Janstad“ Capt. H. Lever: 1. Juni 1901
 3. „Rijndam“ Capt. D. H. DeLorenz: 1. Juli 1901 5. Juli 1901
 4. „Amstel“ Capt. J. Koster de Vries: 1. Aug. 1901 20. Juli 1901
 Danach eine Abfahrt monatlich. Nähere Auskunft erteilt:
 Zuid Amerika Lijn, Damrak 25, Amsterdam oder die
 Agenten Geber & Mader zu Mannheim. 88647

Schreibmaschinen-Schule
 (Remington, Smith Premier, Vost, Oliver und Hammond).
Stenographie und kaufm. Buchführung
 Tages- und Abendunterricht für Damen und Herren.
 Geschäftsstelle der kaufm. Stellenvermittlung „Allianz“.
 Aufnahme neuer SchülerInnen täglich, weil Einzelunterricht.
 Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge.
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenographie.
 L. 12, 11. 80174

Zuschneide-Kurs.
 Separ. Kurs für Damen und erwachsene Mädchen.
 und auch für Herren. Schnelkursus. Honorar mäßig.
 Eintritt jederzeit.
Emma-Else Nitzsche, K 2, 29, I.

Wer Kohlen
 willig u. gut kaufen will, lege seine Adresse unter Nr. 88000
 in der Expedition d. Bl. Blätter nieder.

TAPETEN-HAUS Gegründet 1842.
 C I M 2
VON DERBLIN
 dem Kaufhaus gegenüber.
1901er NEUHEITEN.
 Für jeden Bedarf. — Ausserordentlich billig. — Vielseltig. — Gut
LINCRUSTA Bester Ersatz für Holztäfelung.
 Telefon No. 933.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.
 Telefon Nr. 1029. **Mannheim** Telefon Nr. 1029.
K 1, 5 Bernhardushof **K 1, 5**
 Gegr. **D. Mayscheider** Gegr. 1853.
 Speyer, Telefon 166. — Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 43. Telefon 482.
Chirurgische und optische Instrumente und Apparate.
 Chirurgische und optische Feinmechanik. 88651
Chirurg. Abtheilung:
 Instrumentarien für Aerzte und Kranken-
 häuser.
 Alle Verbandstoffe und Gummiröhren
 zur Gesundheits- und Krankenpflege.
 Anfertigung künstlicher Glieder und
 orthopädischer Apparate.
Langjährige Specialität:
Bruchbandagen
 nach besonderen, durch Men-
 schenalter bewährten Prinzi-
 piën construiert, bei vorzüglich
 Sitz, unbedingt weitgehendste
 Garantie für sichere Zurück-
 haltung und grösste Dauer-
 haftigkeit bietend.
 Leihbinden verschiedener Systeme
 in grösster Auswahl und nach Mass.
Optische Abtheilung:
 Operngläser, Fernrohre, Prismenbinocles
 terrestr. und astron. Tuben;
 Barometer, Thermometer, Hygrometer;
 Mikrosk., Präzisions- und andere Reize-
 zeuge.
 Photogr. Anordnungen, physikal. Lehr-
 mittel, Brillen und Zwickel.
Langjährige Specialität:
Augengläser
 nach ärztlicher Verordnung
 für
 Refractions- u. Accomodations-
 fehler;
 combinirte Cylinder- und
 Prismengläser,
 Bergerstahlgläser,
 Starbrillen,
 Schutzbrillen u. s. w.

F. Göhring
 Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.
Juwelen, Gold u. Silberwaaren
 Goldene Ketten u. Damenschmuck,
 silberne Tafelgeräthe und Bestecke.
 Telefon 1562. Feste Preise.

Sie werden es nicht bereuen,
 wenn Sie Ihren Bedarf in
Schuhwaaren
 in der
neueröffneten Niederlage
 der Mainzer Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, decken.
 Sie finden hier:
Reichhaltigkeit der Auswahl!
Vorzügliche Passformen!
Bestes und schönstes Material!
Gediegene, elegante Machart!
Ausserst billige, streng feste Preise!
Feinste Handarbeit Schuhwaaren
 (Mainzer Specialität.)
Julius Blum,
 P 1, 3, neben Waarenhaus Schmoller P 1, 3.
 Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan.

Luhns Möbel
 jeder Art prompt und gut über-
 nimmt. 88614
Fritz Brück,
 Tammstraße 23.
Brennholz
 für Parcellanten u. Häuser
 von 25 Mtr. ab à 200 l. 20 franco
 ans Haus. 79004
J. Schmitt & Co.
 T 6, 23, Friedrichsring,
 Telefon 1022.

Julius Knapp Bureau, G 4, 15
 Vermittlung
 8001 79951
 Eigenschaften, Hypotheken, Vermietungen etc.
Derzogen nach Q 1, 8.
Dr. med. Zepler,
 Spec. Frauenkrankheiten, Haut- und Harnleiden.
 Meine Wohnung befindet sich von heute ab
L 12, 8,
 Eugen Michel.
 Telefon 1900.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft in Elberfeld
 hat die bisher von Herrn Witt. Nied. verwaltete Agentur
 für hier und Umgegend mit übertragen. Ich empfehle mich
 demnach zur Vermittlung von Feuer-Versicherungs-Be-
 schlässen aller Art, indem ich mich bemühe, jede zu wünschende
 Auskunft auf das Bereitwilligste zu erteilen.
 Seckenheim, den 15. Mai 1901. 88074
C. L. Schmidt,
 Rathsherr.

Unsere graphische Abtheilung liefert alle Arten
Cliches
 zur Illustration und Ausgestaltung von Katalogen,
 Preislisten, Inseraten etc. in moderner Richtung,
 sowie Entwürfe und Zeichnungen dazu in künst-
 lerischer Ausführung sofort. 88725
Sachs & Comp., F 7, 20,
 Fernsprecher 219.

Plissé-Brennerei
 Latterjallstraße 24. 87279

Badeeinrichtungen,
Gaskocher und Gasapparate
 in besten bewährten Systemen. 76009
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure,
 Schloßgasse 53, Friedrichsplatz 1 (am Wasserthurm).

„Institut Buehler“
 Staatlich conc. Handelsschule Kastatt.
 Lehranstalten für Erwachsene.
 Frankfurt a. M., Zell 74. Mannheim, D 6, 4.
 Deutsch u. Englischunterricht, auch Fremdsprachen.
 Unterrichtszeit von Morgen 8 bis Abend 10 Uhr.
 Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Stenographie, (Schreib- od.
 Schreib-Schreib), Maschinen- u. Schreibmaschinen, Kontorpraxis,
 moderne Sprachen u.
 Das Institut vertritt sich für die garantiert vollständige Ausbildung
 niemals für zeitweilige Stundenarbeit. Sehr günstige Resultate.
 Man verlange Prospekt. 79457
 Eintritt jederzeit. Damen separate Räume.
 Strenge u. Erhellungsvermittlung kostenfrei.

List & Schlotterbeck
 Tapeten-Fabrik-Lager 78616
 Telefon 1858. Mannheim M 4 No. 7.
 Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.
 Linocrusta — Lignomer — Anaglypta — Linoleum.

Gesichtshaare
 entfernt vollständig unter Garantie auf elektro-galvan. Wege
 speciell nur Damen 87001
 P 2, 3 1/2 Frau Rosa Ehler P 2, 3 1/2

Geschmackvolle
CLICHE'S
 von **ALBERT WOLF**
 Graphische Anstalt Mannheim
 83939

Bettenwäsche Ausstattungen
CARL MORJE
 Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
 Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
 Bett- u. Ueberdecken, Steppdecken
 Wollene Schlafdecken
 in jeder Preislage

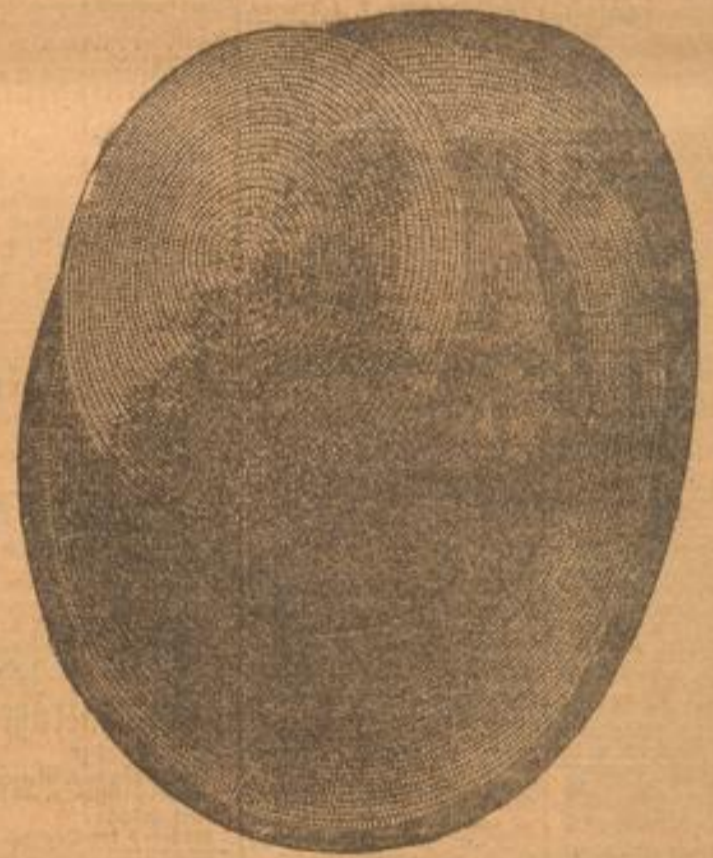
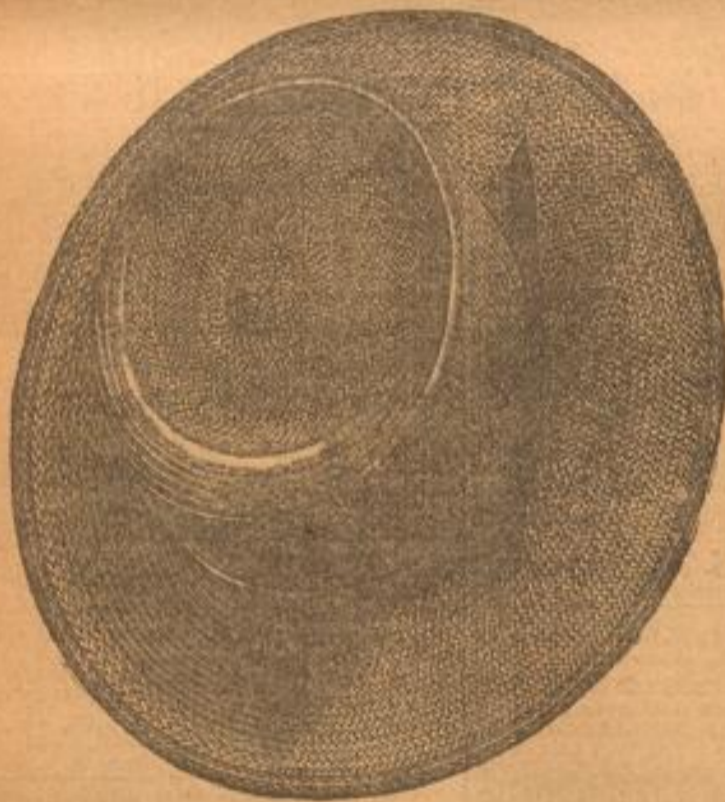
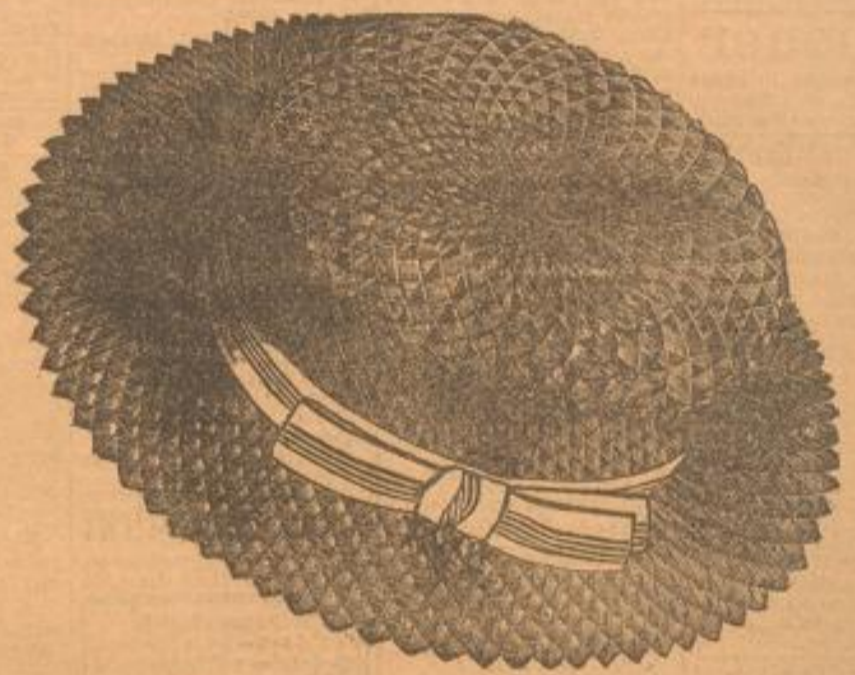
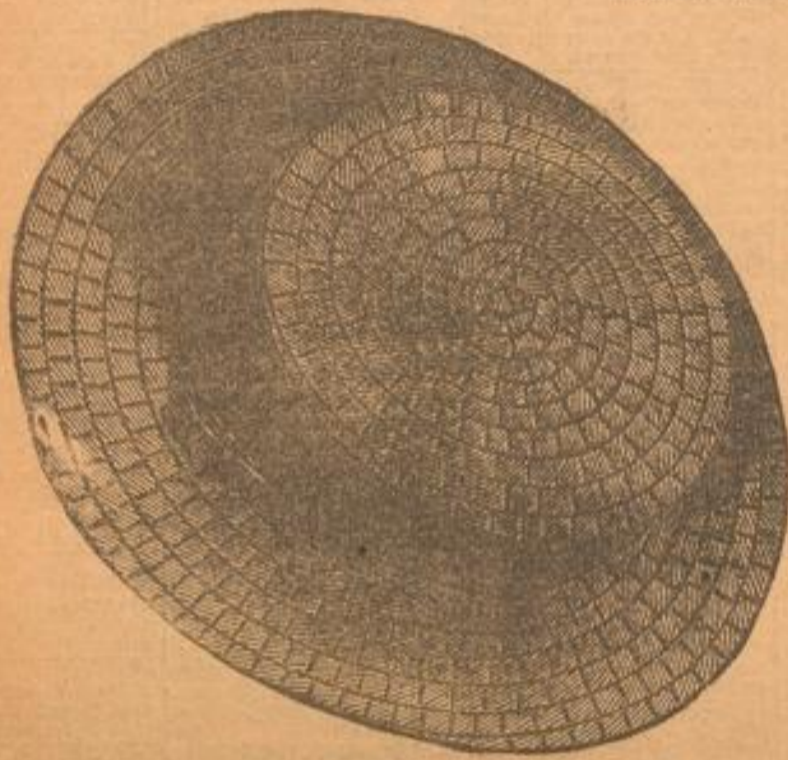
Ausschluss bestimmt 12 Juni 1901.
II. Pfälz. Pferde-Lotterie I. Serie.
 600 Gewinne. Hauptgewinn: 1 eleg. Equipage mit
 Pferd und Kutscher.
 Gewin. a. 100 l. 11. 1000 M. 12. 1000 M. 13. 1000 M. 14. 1000 M. 15. 1000 M. 16. 1000 M. 17. 1000 M. 18. 1000 M. 19. 1000 M. 20. 1000 M. 21. 1000 M. 22. 1000 M. 23. 1000 M. 24. 1000 M. 25. 1000 M. 26. 1000 M. 27. 1000 M. 28. 1000 M. 29. 1000 M. 30. 1000 M. 31. 1000 M. 32. 1000 M. 33. 1000 M. 34. 1000 M. 35. 1000 M. 36. 1000 M. 37. 1000 M. 38. 1000 M. 39. 1000 M. 40. 1000 M. 41. 1000 M. 42. 1000 M. 43. 1000 M. 44. 1000 M. 45. 1000 M. 46. 1000 M. 47. 1000 M. 48. 1000 M. 49. 1000 M. 50. 1000 M. 51. 1000 M. 52. 1000 M. 53. 1000 M. 54. 1000 M. 55. 1000 M. 56. 1000 M. 57. 1000 M. 58. 1000 M. 59. 1000 M. 60. 1000 M. 61. 1000 M. 62. 1000 M. 63. 1000 M. 64. 1000 M. 65. 1000 M. 66. 1000 M. 67. 1000 M. 68. 1000 M. 69. 1000 M. 70. 1000 M. 71. 1000 M. 72. 1000 M. 73. 1000 M. 74. 1000 M. 75. 1000 M. 76. 1000 M. 77. 1000 M. 78. 1000 M. 79. 1000 M. 80. 1000 M. 81. 1000 M. 82. 1000 M. 83. 1000 M. 84. 1000 M. 85. 1000 M. 86. 1000 M. 87. 1000 M. 88. 1000 M. 89. 1000 M. 90. 1000 M. 91. 1000 M. 92. 1000 M. 93. 1000 M. 94. 1000 M. 95. 1000 M. 96. 1000 M. 97. 1000 M. 98. 1000 M. 99. 1000 M. 100. 1000 M. 101. 1000 M. 102. 1000 M. 103. 1000 M. 104. 1000 M. 105. 1000 M. 106. 1000 M. 107. 1000 M. 108. 1000 M. 109. 1000 M. 110. 1000 M. 111. 1000 M. 112. 1000 M. 113. 1000 M. 114. 1000 M. 115. 1000 M. 116. 1000 M. 117. 1000 M. 118. 1000 M. 119. 1000 M. 120. 1000 M. 121. 1000 M. 122. 1000 M. 123. 1000 M. 124. 1000 M. 125. 1000 M. 126. 1000 M. 127. 1000 M. 128. 1000 M. 129. 1000 M. 130. 1000 M. 131. 1000 M. 132. 1000 M. 133. 1000 M. 134. 1000 M. 135. 1000 M. 136. 1000 M. 137. 1000 M. 138. 1000 M. 139. 1000 M. 140. 1000 M. 141. 1000 M. 142. 1000 M. 143. 1000 M. 144. 1000 M. 145. 1000 M. 146. 1000 M. 147. 1000 M. 148. 1000 M. 149. 1000 M. 150. 1000 M. 151. 1000 M. 152. 1000 M. 153. 1000 M. 154. 1000 M. 155. 1000 M. 156. 1000 M. 157. 1000 M. 158. 1000 M. 159. 1000 M. 160. 1000 M. 161. 1000 M. 162. 1000 M. 163. 1000 M. 164. 1000 M. 165. 1000 M. 166. 1000 M. 167. 1000 M. 168. 1000 M. 169. 1000 M. 170. 1000 M. 171. 1000 M. 172. 1000 M. 173. 1000 M. 174. 1000 M. 175. 1000 M. 176. 1000 M. 177. 1000 M. 178. 1000 M. 179. 1000 M. 180. 1000 M. 181. 1000 M. 182. 1000 M. 183. 1000 M. 184. 1000 M. 185. 1000 M. 186. 1000 M. 187. 1000 M. 188. 1000 M. 189. 1000 M. 190. 1000 M. 191. 1000 M. 192. 1000 M. 193. 1000 M. 194. 1000 M. 195. 1000 M. 196. 1000 M. 197. 1000 M. 198. 1000 M. 199. 1000 M. 200. 1000 M. 201. 1000 M. 202. 1000 M. 203. 1000 M. 204. 1000 M. 205. 1000 M. 206. 1000 M. 207. 1000 M. 208. 1000 M. 209. 1000 M. 210. 1000 M. 211. 1000 M. 212. 1000 M. 213. 1000 M. 214. 1000 M. 215. 1000 M. 216. 1000 M. 217. 1000 M. 218. 1000 M. 219. 1000 M. 220. 1000 M. 221. 1000 M. 222. 1000 M. 223. 1000 M. 224. 1000 M. 225. 1000 M. 226. 1000 M. 227. 1000 M. 228. 1000 M. 229. 1000 M. 230. 1000 M. 231. 1000 M. 232. 1000 M. 233. 1000 M. 234. 1000 M. 235. 1000 M. 236. 1000 M. 237. 1000 M. 238. 1000 M. 239. 1000 M. 240. 1000 M. 241. 1000 M. 242. 1000 M. 243. 1000 M. 244. 1000 M. 245. 1000 M. 246. 1000 M. 247. 1000 M. 248. 1000 M. 249. 1000 M. 250. 1000 M. 251. 1000 M. 252. 1000 M. 253. 1000 M. 254. 1000 M. 255. 1000 M. 256. 1000 M. 257. 1000 M. 258. 1000 M. 259. 1000 M. 260. 1000 M. 261. 1000 M. 262. 1000 M. 263. 1000 M. 264. 1000 M. 265. 1000 M. 266. 1000 M. 267. 1000 M. 268. 1000 M. 269. 1000 M. 270. 1000 M. 271. 1000 M. 272. 1000 M. 273. 1000 M. 274. 1000 M. 275. 1000 M. 276. 1000 M. 277. 1000 M. 278. 1000 M. 279. 1000 M. 280. 1000 M. 281. 1000 M. 282. 1000 M. 283. 1000 M. 284. 1000 M. 285. 1000 M. 286. 1000 M. 287. 1000 M. 288. 1000 M. 289. 1000 M. 290. 1000 M. 291. 1000 M. 292. 1000 M. 293. 1000 M. 294. 1000 M. 295. 1000 M. 296. 1000 M. 297. 1000 M. 298. 1000 M. 299. 1000 M. 300. 1000 M. 301. 1000 M. 302. 1000 M. 303. 1000 M. 304. 1000 M. 305. 1000 M. 306. 1000 M. 307. 1000 M. 308. 1000 M. 309. 1000 M. 310. 1000 M. 311. 1000 M. 312. 1000 M. 313. 1000 M. 314. 1000 M. 315. 1000 M. 316. 1000 M. 317. 1000 M. 318. 1000 M. 319. 1000 M. 320. 1000 M. 321. 1000 M. 322. 1000 M. 323. 1000 M. 324. 1000 M. 325. 1000 M. 326. 1000 M. 327. 1000 M. 328. 1000 M. 329. 1000 M. 330. 1000 M. 331. 1000 M. 332. 1000 M. 333. 1000 M. 334. 1000 M. 335. 1000 M. 336. 1000 M. 337. 1000 M. 338. 1000 M. 339. 1000 M. 340. 1000 M. 341. 1000 M. 342. 1000 M. 343. 1000 M. 344. 1000 M. 345. 1000 M. 346. 1000 M. 347. 1000 M. 348. 1000 M. 349. 1000 M. 350. 1000 M. 351. 1000 M. 352. 1000 M. 353. 1000 M. 354. 1000 M. 355. 1000 M. 356. 1000 M. 357. 1000 M. 358. 1000 M. 359. 1000 M. 360. 1000 M. 361. 1000 M. 362. 1000 M. 363. 1000 M. 364. 1000 M. 365. 1000 M. 366. 1000 M. 367. 1000 M. 368. 1000 M. 369. 1000 M. 370. 1000 M. 371. 1000 M. 372. 1000 M. 373. 1000 M. 374. 1000 M. 375. 1000 M. 376. 1000 M. 377. 1000 M. 378. 1000 M. 379. 1000 M. 380. 1000 M. 381. 1000 M. 382. 1000 M. 383. 1000 M. 384. 1000 M. 385. 1000 M. 386. 1000 M. 387. 1000 M. 388. 1000 M. 389. 1000 M. 390. 1000 M. 391. 1000 M. 392. 1000 M. 393. 1000 M. 394. 1000 M. 395. 1000 M. 396. 1000 M. 397. 1000 M. 398. 1000 M. 399. 1000 M. 400. 1000 M. 401. 1000 M. 402. 1000 M. 403. 1000 M. 404. 1000 M. 405. 1000 M. 406. 1000 M. 407. 1000 M. 408. 1000 M. 409. 1000 M. 410. 1000 M. 411. 1000 M. 412. 1000 M. 413. 1000 M. 414. 1000 M. 415. 1000 M. 416. 1000 M. 417. 1000 M. 418. 1000 M. 419. 1000 M. 420. 1000 M. 421. 1000 M. 422. 1000 M. 423. 1000 M. 424. 1000 M. 425. 1000 M. 426. 1000 M. 427. 1000 M. 428. 1000 M. 429. 1000 M. 430. 1000 M. 431. 1000 M. 432. 1000 M. 433. 1000 M. 434. 1000 M. 435. 1000 M. 436. 1000 M. 437. 1000 M. 438. 1000 M. 439. 1000 M. 440. 1000 M. 441. 1000 M. 442. 1000 M. 443. 1000 M. 444. 1000 M. 445. 1000 M. 446. 1000 M. 447. 1000 M. 448. 1000 M. 449. 1000 M. 450. 1000 M. 451. 1000 M. 452. 1000 M. 453. 1000 M. 454. 1000 M. 455. 1000 M. 456. 1000 M. 457. 1000 M. 458. 1000 M. 459. 1000 M. 460. 1000 M. 461. 1000 M. 462. 1000 M. 463. 1000 M. 464. 1000 M. 465. 1000 M. 466. 1000 M. 467. 1000 M. 468. 1000 M. 469. 1000 M. 470. 1000 M. 471. 1000 M. 472. 1000 M. 473. 1000 M. 474. 1000 M. 475. 1000 M. 476. 1000 M. 477. 1000 M. 478. 1000 M. 479. 1000 M. 480. 1000 M. 481. 1000 M. 482. 1000 M. 483. 1000 M. 484. 1000 M. 485. 1000 M. 486. 1000 M. 487. 1000 M. 488. 1000 M. 489. 1000 M. 490. 1000 M. 491. 1000 M. 492. 1000 M. 493. 1000 M. 494. 1000 M. 495. 1000 M. 496. 1000 M. 497. 1000 M. 498. 1000 M. 499. 1000 M. 500. 1000 M. 501. 1000 M. 502. 1000 M. 503. 1000 M. 504. 1000 M. 505. 1000 M. 506. 1000 M. 507. 1000 M. 508. 1000 M. 509. 1000 M. 510. 1000 M. 511. 1000 M. 512. 1000 M. 513. 1000 M. 514. 1000 M. 515. 1000 M. 516. 1000 M. 517. 1000 M. 518. 1000 M. 519. 1000 M. 520. 1000 M. 521. 1000 M. 522. 1000 M. 523. 1000 M. 524. 1000 M. 525. 1000 M. 526. 1000 M. 527. 1000 M. 528. 1000 M. 529. 1000 M. 530. 1000 M. 531. 1000 M. 532. 1000 M. 533. 1000 M. 534. 1000 M. 535. 1000 M. 536. 1000 M. 537. 1000 M. 538. 1000 M. 539. 1000 M. 540. 1000 M. 541. 1000 M. 542. 1000 M. 543. 1000 M. 544. 1000 M. 545. 1000 M. 546. 1000 M. 547. 1000 M. 548. 1000 M. 549. 1000 M. 550. 1000 M. 551. 1000 M. 552. 1000 M. 553. 1000 M. 554. 1000 M. 555. 1000 M. 556. 1000 M. 557. 1000 M. 558. 1000 M. 559. 1000 M. 560. 1000 M. 561. 1000 M. 562. 1000 M. 563. 1000 M. 564. 1000 M. 565. 1000 M. 566. 1000 M. 567. 1000 M. 568. 1000 M. 569. 1000 M. 570. 1000 M. 571. 1000 M. 572. 1000 M. 573. 1000 M. 574. 1000 M. 575. 1000 M. 576. 1000 M. 577. 1000 M. 578. 1000 M. 579. 1000 M. 580. 1000 M. 581. 1000 M. 582. 1000 M. 583. 1000 M. 584. 1000 M. 585. 1000 M. 586. 1000 M. 587. 1000 M. 588. 1000 M. 589. 1000 M. 590. 1000 M. 591. 1000 M. 592. 1000 M. 593. 1000 M. 594. 1000 M. 595. 1000 M. 596. 1000 M. 597. 1000 M. 598. 1000 M. 599. 1000 M. 600. 1000 M. 601. 1000 M. 602. 1000 M. 603. 1000 M. 604. 1000 M. 605. 1000 M. 606. 1000 M. 607. 1000 M. 608. 1000 M. 609. 1000 M. 610. 1000 M. 611. 1000 M. 612. 1000 M. 613. 1000 M. 614. 1000 M. 615. 1000 M. 616. 1000 M. 617. 1000 M. 618. 1000 M. 619. 1000 M. 620. 1000 M. 621. 1000 M. 622. 1000 M. 623. 1000 M. 624. 1000 M. 625. 1000 M. 626. 1000 M. 627. 1000 M. 628. 1000 M. 629. 1000 M. 630. 1000 M. 631. 1000 M. 632. 1000 M. 633. 10

Unsere Auswahl

Herren- Stroh-Hüte

Ist in diesem Jahre grösser wie je zuvor. Nachstehend nur einige Neuheiten.

Hermanns & Froitzheim,
Herren-Moden: **0 3, 4, Planken.**



Extrafeln, Cacaoliqueur BREDENKAMP,
ein vorzügliches, aus Cacaobohnen gewonnenes nerven-
befestigendes Genussmittel. Zu erhalten à Fl. M. 3,50
in besseren Colonialwaaren- und Delicatessenhandlungen,
n. a. bei Jacob Uhl, M 2, 9, Aug. Scherer, L 14, 1,
Hauptdepot: C. Bradenkamp, Apotheker, Mannheim.
88870 Werftstr. 29, Telefon 2347.

Total-Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines
Gold- u. Silberwaarengeschäftes
gebe ich auf meine bekannt billigsten Preise noch einen
Extrarabatt von **20 Procent.**
Hermann Prey, 87544
Kaufhaus. N 1, 3. Kaufhaus.

Plissieren.
M 4, 7. Ernst Levi M 4, 7.
Band- u. Seidenwaaren. 88501

Rouleurstoffe, Gardinen, Linoleum,
Läuferstoffe, Teppiche
Stores, Decora-
tionen, Sessel, Tisch-, Divan- und Reisefedern,
Plüsch, Cretonne, Moquettes, Kameeltaschen, Möbelstoffe,
Cocosläufer und Matten, Gobelins, orientalische Stickerien,
Perser- und indische Teppiche. 88031

empfehlen in reichlicher Auswahl und neuesten Dessins zu billigsten Preisen

Giolina & Hahn, N 2, 9c
Teppichhaus
Telephon 488.

vis-à-vis vom Bankhaus Wingenroth, Scherr & Co.

Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Gelegenheitskäufe

in
Damen-Jackets u. Kragen,
Staubmäntel u. Jackenkleider,
Kleider Röcke u. Unterröcke,
Morgenröcke u. Blousen,

in
Kinder- u. Mädchen-Wollkleider,
Waschkleider, Jäckchen u. Mäntel,

in
Knaben- u. Burschen-Anzüge, Paletots,
Pellerinen, Hosen, Blousen

in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen. 88879

Sophie Link
F 1, 10, neben der k. k. Sparkasse.